

INFORMATIONEN

Kammer für Arbeiter und Angestellte
für Niederösterreich
Abteilung Wirtschaftspolitik
AK-Platz 1
3100 St. Pölten

Tel. 05 7171-0
wirtschaftspolitik@aknoe.at
noe.arbeiterkammer.at

Autor: Mag. Matthias Koderhold, Oktober 2023

INHALT

Die wichtigsten Daten für 2022 im Überblick	4
1. Löhne und Gehälter aus gesamtwirtschaftlicher und sozialer Sicht	5
2. Die Einkommen in Niederösterreich, den Bundesländern und Österreich	12
2.1. Niederösterreich und Österreich im Vergleich	12
2.2. Das niederösterreichische Medianeinkommen im Bundesländervergleich	13
2.3. Die Einkommen der Frauen in Niederösterreich	13
2.4. Die Einkommen der Männer in Niederösterreich	15
2.5. Die Einkommensunterschiede zwischen Frauen und Männern in Niederösterreich und Österreich	17
2.6. Die Einkommensentwicklung in Niederösterreich gegenüber 2012 und 2017 nach Dezilen	18
3. Bezirksanalyse nach Regionen	20
3.1. Bezirksergebnisse für Niederösterreich 2022	20
3.2. Waldviertel	23
3.3. Weinviertel	26
3.4. Zentralraum	29
3.5. Mostviertel	33
3.6. Industrieviertel	36
4. Datenbasis	46
Glossar	47

DIE WICHTIGSTEN DATEN FÜR 2022 IM ÜBERBLICK

Medianeinkommen im Vergleich 2022

Medianeinkommen 2022	Niederösterreich 2.457		Österreich 2.568	
	Euro	in %	Euro	in %
Veränderung (gerundet)				
Bruttoeinkommensentwicklung nominal vs. 2021	87	3,7	84	3,4
Bruttoeinkommensentwicklung real vs. 2021	-107	-4,5	-119	-4,8
Nettoeinkommensentwicklung real vs. 2021	-88	-4,7	-94	-4,8
Nettoeinkommensentwicklung real vs. 2012	29	1,7	55	3,1

Übersicht der Medianeinkommen der niederösterreichischen Bezirke 2022

Bezirk	2021 in Euro	2022 in Euro	im Vergleich	
			zu NÖ (2022)	zu Ö (2022)
			NÖ = 100	Ö = 100
Amstetten	2.600	2.709	110,3 %	105,5 %
St. Pölten (Stadt)	2.595	2.668	108,6 %	103,9 %
Scheibbs	2.470	2.609	106,2 %	101,6 %
Gmünd	2.462	2.580	105,0 %	100,5 %
Lilienfeld	2.388	2.502	101,8 %	97,4 %
Waidhofen/Ybbs	2.386	2.478	100,9 %	96,5 %
Wr. Neustadt (Land)	2.385	2.461	100,2 %	95,8 %
Mödling	2.380	2.454	99,9 %	95,6 %
Bruck/Leitha	2.374	2.399	97,7 %	93,4 %
Neunkirchen	2.325	2.398	97,6 %	93,4 %
Waidhofen/Thaya	2.293	2.387	97,2 %	93,0 %
Baden	2.286	2.358	96,0 %	91,8 %
Krems a.d. Donau (Stadt)	2.231	2.342	95,3 %	91,2 %
St. Pölten (Land)	2.238	2.339	95,2 %	91,1 %
Tulln	2.236	2.339	95,2 %	91,1 %
Zwettl	2.236	2.306	93,9 %	89,8 %
Korneuburg	2.201	2.271	92,5 %	88,5 %
Wr. Neustadt (Stadt)	2.157	2.250	91,6 %	87,6 %
Melk	2.167	2.242	91,3 %	87,3 %
Horn	2.125	2.217	90,3 %	86,3 %
Mistelbach	2.116	2.193	89,3 %	85,4 %
Gänserndorf	2.019	2.103	85,6 %	81,9 %
Hollabrunn	1.903	1.985	80,8 %	77,3 %
Krems (Land)	1.889	1.967	80,1 %	76,6 %
Niederösterreich	2.369	2.457	100,0 %	95,7 %
Österreich	2.484	2.568	104,5 %	100,0 %

Das Bruttomedianeinkommen, der in Niederösterreich beschäftigten Arbeitnehmer:innen, stieg im Jahresvergleich um +87 Euro (+3,7 %) auf 2.457 Euro. Nach Berücksichtigung der allgemeinen Preissteigerung verringerte sich das niederösterreichische Bruttoeinkommensniveau allerdings real um -107 Euro pro Monat. Wird nach Abzug der Sozialversicherungsbeiträge und der Lohnsteuer sowie unter Berücksichtigung der Inflationsrate die Entwicklung des realen Nettoeinkommens betrachtet, ergab sich monatlich ein Rückgang von -88 Euro (-4,7 %, -1.235 Euro jährlich). Aufgrund der hohen Teuerung (+8,6 % Inflationsrate) waren in allen Bezirken bzw. Statutarstädten gegenüber 2021 reale Rückgänge des Medianeinkommens zu beobachten. Den stärksten realen Rückgang des Medianeinkommens wies der Bezirk Bruck an der Leitha mit -6,95 % auf, den geringsten der Bezirk Scheibbs mit -2,74 %.

Gegenüber dem Jahr 2012 war in Niederösterreich eine reale Steigerung des monatlichen Nettomedianeinkommens um durchschnittlich +29 Euro zu beobachten (inklusive Sonderzahlungen +411 Euro jährlich). Das war gleichbedeutend mit einem Kaufkraftzuwachs von +1,7 %. Auch österreichweit erhöhte sich die Kaufkraft des Medianeinkommens der Arbeitnehmer:innen im Zehnjahresvergleich, mit +3,1 % jedoch stärker als in Niederösterreich (+55 Euro monatlich, +774 Euro jährlich). Die positive Entwicklung des nettorealen Medianeinkommens gegenüber 2012 war wesentlich auf die Steuerreform 2016 zurückzuführen. Das reale Bruttomedianeinkommen erhöhte sich in Niederösterreich von 2012 auf 2022 um +0,7 %, österreichweit um +2,4 %. Im gleichen Zeitraum stieg das reale Bruttoinlandsprodukt, die preisbereinigte jährliche Wirtschaftsleistung Österreichs, trotz des massiven Wirtschaftseinbruchs in Folge der COVID-19-Krise 2020 um +12,4 %.

Grundlage für die Berechnung des Monatseinkommens bilden die Summe aller beitragspflichtigen Monatseinkommen eines Kalenderjahres und die Summe der Versicherungstage. In früheren Ausgaben bildeten das beitragspflichtige Jahreseinkommen und die Zahl der Versicherungstage die Grundlage. Dadurch ergeben sich veränderte Einkommensdaten, die auch für 2020 zurückgerechnet wurden.

1. LÖHNE UND GEHÄLTER AUS GESAMTWIRTSCHAFTLICHER UND SOZIALER SICHT

Einkommen aus unselbstständiger Arbeit stellt für die meisten Personen und Haushalte die einzige bzw. einzig relevante Einkommensquelle dar.¹ Deshalb ist es unerlässlich, sowohl die Verteilung zwischen Kapital- und Lohneinkommen als auch jene der Einkommen aus unselbstständiger Beschäftigung zu analysieren. Aus gesamtwirtschaftlicher Sicht sind die Einkommen der unselbstständig Beschäftigten eine entscheidende Bestimmungsgröße der gesamtwirtschaftlichen Nachfrage. Im Allgemeinen ist die Konsumneigung der unselbstständig Beschäftigten höher und v. a. bei niedrigen Einkommen fließt ein Großteil des Einkommens direkt als Nachfrage in den Wirtschaftskreislauf zurück.² Die Höhe der Löhne und Gehälter ist für Unternehmen daher kein reiner Kostenfaktor, sondern auch entscheidend für die Absatzmöglichkeiten. Mit rund zwei Drittel der Gesamtnachfrage stellt die Inlandsnachfrage die wesentliche Größe für die wirtschaftliche Entwicklung in Österreich dar. Wird die Nachfrage aus Deutschland zur österreichischen Inlandsnachfrage hinzugerechnet, ergeben sich etwa vier Fünftel der Gesamtnachfrage der österreichischen Produktion, 91 % werden innerhalb der Europäischen Union abgesetzt.³ Eine unzureichende Entwicklung der Einkommen der unselbstständig Beschäftigten dämpft daher die österreichische Inlandsnachfrage und die gesamtwirtschaftliche Entwicklung.⁴ Ebenso reduziert eine EU-weite Strategie zur Wettbewerbssteigerung mittels Lohnzurückhaltung die Kaufkraft und Nachfrage für neun Zehntel des österreichischen Absatzmarktes. Gleiches gilt für die EU insgesamt: fast 89 % der Gesamtnachfrage beziehen sich auf die EU-Staaten selbst.⁵ Ob es eine Orientierung auf Lohnzurückhaltung vermag, die Exporte auf Absatzmärkten außerhalb der Europäischen Union zu steigern, bleibt fraglich. Ebenso, ob eine mögliche Ausweitung der Exporte auf Absatzmärkten außerhalb der Europäischen Union (rund 10 % der

Gesamtnachfrage) den negativen Effekt auf die österreichische bzw. EU-weite Binnennachfrage ausgleichen kann. Da Wettbewerbsfähigkeit immer nur relativ gesehen werden kann, birgt der Versuch einer Steigerung durch Lohnzurückhaltung darüber hinaus stets die Gefahr einer Abwärtsspirale. Eine derartige Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit eines Unternehmens bzw. einer Volkswirtschaft reduziert automatisch jene der Konkurrenten.

Generell sagen Exportquoten nichts über die Wertschöpfung in einem Land aus. Sie bestehen zu einem großen Teil aus Importen und bilden zum Teil nur den Transport von Gütern ohne materielle Wohlstandssteigerung ab (z. B. Import und Export gleichartiger Nahrungsmittel). So setzt sich in Österreich die Summe von einer Milliarde Euro an Exporten aus 530 Millionen (53 %) inländischer Wertschöpfung und 470 Millionen (47 %) aus Importen zusammen.⁶ Angesichts der sich zuspitzenden Klimakrise stellt sich die generelle Problematik der Treibhausgasemissionen, die in Verbindung mit Produktion und Konsum entstehen. Die ökologische Bilanz nationaler und v. a. internationaler Warenströme, die einen wesentlichen Bestandteil der CO²-Emissionen des Verkehrssektors ausmachen und oft nur kleinteilige Arbeitsschritte beinhalten, stellt sich hier besonders katastrophal dar.

Die Höhe und Verteilung der Löhne und Gehälter ist auch aus sozialer Perspektive höchst relevant. Vor allem die **Verhinderung des Phänomens „Working Poor“** ist von höchster Priorität für die Lebensqualität jener Arbeitnehmer:innen, die trotz Erwerbstätigkeit unterhalb der Armutsschwelle⁷ leben. Gründe, warum Menschen trotz Erwerbsarbeit armutsgefährdet sind, gestalten sich unterschiedlich: etwa niedrige Stundenlöhne, Teilzeitarbeit oder Haushalte mit Kindern (speziell Alleinverdiener:innen). 2022 waren österreich-

¹ 77,2 % der äquivalenten Markteinkommen 2019 waren Unselbständigeneinkommen. Vgl. WIFO (2023): Umverteilung durch den Staat in Österreich 2019 und Entwicklung von 2005 bis 2019. Pensionen und andere Sozialleistungen basieren meist auch auf Einkommen aus unselbstständiger Beschäftigung. Vermögenseinkommen spielen hingegen aufgrund der sehr ungleichen Verteilung nur für äußerst wenige Haushalte am oberen Rand eine relevante Rolle in der Einkommensentstehung. Ebenda bzw. Humer et al. (2014): Einkommensverteilung in Österreich, Materialien zu Wirtschaft und Gesellschaft Nr. 125.

² Baumgartner et al. (2021): Steuerreform 2022/2024 – Gesamtwirtschaftliche Wirkungen, WIFO-Monatsberichte 12/2021. Ederer (2017): Österreich 2025 – Einkommensverteilung und privater Konsum in Österreich, WIFO-Monatsberichte 1/2017. Ederer (2008), Einkommensverteilung und gesamtwirtschaftliche Nachfrage in Österreich und den Niederlanden.

³ Feigl (2021): Wohlstandsmodell in Österreich auf Export gebaut? AK Wien, Globalisierungskompass.

⁴ Darüber hinaus weisen hohe Einkommen, v.a. Vermögenseinkommen, eine hohe Sparneigung auf, die zunehmend spekulativen Charakter aufweist und destabilisierend auf die wirtschaftliche Entwicklung wirkt. Vgl. beispielsweise Stockhammer (2011): Von der Verteilungs- zur Wirtschaftskrise. Die Rolle der zunehmenden Polarisierung als strukturelle Ursache der Finanz- und Wirtschaftskrise.

⁵ Feigl (2017): Was bringt die einseitige Exportorientierung?, <https://blog.arbeit-wirtschaft.at/was-bringt-die-einseitige-exportorientierung>.

⁶ Zuckerstätter (2019): Mythen aus dem Exportland Österreich, <https://awblog.at/mythen-exportland-oesterreich>.

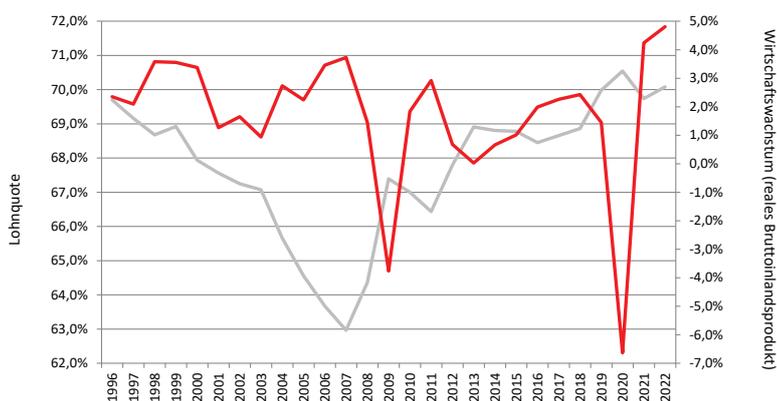
⁷ Armut wird auf Haushaltsebene definiert. Als armutsgefährdet gelten Haushalte, die weniger als 60 % des Median des mit der Haushaltsstruktur gewichteten verfügbaren Haushaltseinkommens aufweisen. Das verfügbare Haushaltseinkommen umfasst Einkommen aus Erwerbsarbeit, Sozialleistungen (z. B. Arbeitslosengeld, Wohnbeihilfe oder Pension) und Privattransfers abzüglich Steuern und Sozialversicherungsabgaben. Das verfügbare Haushaltseinkommen wird zur Armutsdefinition mit der Anzahl und dem Alter der Haushaltsmitglieder gewichtet.

weit 196.000 und damit 6 % der unselbstständig Beschäftigten trotz Erwerbsarbeit armutsgefährdet. Insgesamt waren 331.000 Personen vom Phänomen „Working Poor“ betroffen, das waren 8 % der 18 – 64-Jährigen, die mehr als die Hälfte des Jahres erwerbstätig waren. 281.000 Personen dieser Gruppe waren ganzjährig beschäftigt, davon 190.000 zumindest sechs Monate ihrer ganzjährigen Erwerbstätigkeit vollzeitbeschäftigt.⁸ Neben der Schaffung besserer Erwerbschancen für alleinerziehende Elternteile durch Ausbau des Kinderbetreuungsangebots wären v. a. im Niedriglohnbereich entsprechende Löhne und Gehälter notwendig, die einen armutsfreien Lebensstandard ermöglichen.

Die **Lohnquote**⁹ misst den Anteil der Löhne und Gehälter am gesamten Volkseinkommen und spiegelt das Verhältnis der Bruttoentgelte der unselbstständig Beschäftigten zu den Unternehmens- und Vermögenseinkommen wider. 1978 erreichte die Lohnquote ihren historischen Höchststand (74,6 %), danach setzte bis zur Wirtschafts- und Finanzkrise 2008/09 ein langfristig sinkender Trend ein. Vor allem ab dem Jahr 1994 war eine stetige Abwärtsentwicklung zu beobachten, die sich bis zum Ausbruch der Wirtschafts- und Finanzkrise 2008/2009 fortsetzte.¹⁰ Bereits 2008 war ein Anstieg der Lohnquote aufgrund der verschlechterten wirtschaftlichen

Lage erkennbar (von 63,0 % im Jahr 2007 auf 64,4 %). Mit dem Konjunkturabsturz 2009, der die österreichische Wirtschaftsleistung um -3,8 % einbrechen ließ, verringerten sich die Unternehmens- und Vermögenseinkommen sprunghaft. Da die Entwicklung der Löhne und Gehälter auf gesamtwirtschaftliche Schocks unmittelbar stabiler reagiert als jene der Unternehmens- und Vermögenseinkommen, ergab sich 2009 ein deutlicher Anstieg des Anteils der Arbeitnehmer:innen am Volkseinkommen auf 67,4 %. Bereits mit der wirtschaftlichen Erholung in den Jahren 2010 und 2011 verringerte sich die Lohnquote aufgrund der Stabilisierung der Unternehmens- und Vermögenseinkommen wieder. In der darauffolgenden Phase gedämpfter wirtschaftlicher Entwicklung, die von 2012 bis 2015 andauerte, erhöhte sich die Lohnquote zunächst abermals und verweilte anschließend auch mit dem 2016 einsetzenden Konjunkturaufschwung, der sich bis 2018 fortsetzte, auf ähnlichem Niveau. In Zusammenhang mit der Konjunkturertrübung 2019, die das reale Wirtschaftswachstum auf +1,5 % abschwächte, erhöhte sich die Lohnquote deutlich auf 70,0 %. Mit den wirtschaftlichen Auswirkungen der COVID-19-Krise, die 2020 einen Rückgang des Bruttoinlandsprodukts um -6,6 % zur Folge hatten, stieg die Lohnquote weiter auf 70,5 %, sank 2021 mit der wirtschaftlichen Erholung (+4,2 %) wieder auf 69,7 % und pendelte sich 2022 (BIP + 4,8 %) vorläufig bei 70,1 % ein.

Wirtschaftswachstum und Lohnquote in Österreich 1996 - 2022



Quelle: Statistik Austria, AMECO-Datenbank, eigene Berechnung

Wird die längerfristige Entwicklung der Lohnquote um die Veränderung der Erwerbstätigenstruktur korrigiert, ergibt sich die bereinigte Lohnquote. Der über die Zeit steigende Anteil der unselbstständig Beschäftigten an den Erwerbstätigen, hat gegenüber der Lohnquote eine geringere bereinigte Lohnquote zur Folge. Die Beschäftigungsstruktur von 1970 als konstant angenommen, ergibt sich 2022 mit 60,1 % gegenüber der Lohnquote eine um -10,0 Prozentpunkte geringere bereinigte Lohnquote. Darüber hinaus wirkt der Anteil der unselbstständig Beschäftigten mit sehr hohen Einkommen verzerrend auf die Lohnquote. Werden die Top 1 % der Einkommen aus unselbstständiger Beschäftigung aus der bereinigten Lohnquote herausgerechnet, verringert sie sich um ca. fünf Prozentpunkte.¹¹

⁸ Statistik Austria (2023): Tabellenband EU-SILC 2022, S 122.

⁹ Die Berechnung der jüngsten Lohnquoten beruht auf vorläufigen Daten, die noch Revisionen unterzogen werden – sie können sich demnach noch verändern. V.a. aufgrund der Umstellung auf das ESVG 2010 ergeben sich gegenüber älteren Publikationen veränderte Lohnquoten.

¹⁰ Die Gründe für das Fallen der Lohnquote sind vielfältig und reichen von zunehmender Arbeitslosigkeit über die Flexibilisierung der Arbeitsmärkte, arbeitssparendem technischen Fortschritt ohne entsprechende Arbeitszeitverkürzung mit Lohnausgleich, einer Verschiebung der Beschäftigungsanteile von der Warenproduktion zum Dienstleistungssektor, einer Orientierung der Lohnpolitik an der exportorientierten Industrie oder fallenden KV-Überzahlungen bis hin zu steigenden Gewinnen und Vermögenseinkommen sowie der langfristig steigenden Bedeutung des Finanzsektors.

¹¹ Altzinger, Humer und Moser (2017): Entwicklung und Verteilung der Einkommen, Sozialbericht 2015-2016, S 262.

Wirtschaftliche Rahmenbedingungen im Jahr 2022¹²

Mit der weitgehenden Aufhebung der behördlichen COVID-19-Maßnahmen im Jahr 2021 begann der wirtschaftliche Aufholprozess (+4,2 %), der sich auch 2022 fortsetzte (+4,8 %) und damit das Bruttoinlandsprodukt des letzten Jahres vor der Pandemie (2019) übertraf. Die Herstellung von Waren weitete sich 2022 real um +4,1 % aus, der Handel um +2,1 %. Die starke aufholende Entwicklung wirkte sich aufgrund von Material- und Ausrüstungsengpässen entlang internationaler Lieferketten auch auf die Preise aus. Die Verbraucherpreise stiegen im Jahresdurchschnitt 2022 um +8,6 %, die Preise des Miniwarenkorb stiegen um +14,5 %, jene des Mikrowarenkorb um +9,9 %. Neben den erwähnten Engpässen entlang der Lieferketten waren maßgeblich die Energiepreise (v. a. Strom und Gas), aber auch die Gastronomie durchgängig für die hohe Teuerung verantwortlich. Im Laufe des Jahres wurden aber auch Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke, langlebige Konsumgüter (insbesondere Möbel) und Mieten zu wesentlichen Preistreibern.¹³

Die Konsumausgaben erhöhten sich 2022 insgesamt um +4,0 %, allerdings stagnierten die Konsumausgaben des Staates im Jahresvergleich (+0,0 %), während sie bei den privaten Haushalten deutlich stiegen. Nachdem sich der private Konsum 2021 real um +4,2 % ausweitete, war 2022 ein realer Zuwachs von +5,7 % zu beobachten. Während die nichtdauerhaften Konsumgüter und Dienstleistungen mit +6,3 % real stärker stiegen als noch 2021 (+4,3 %) war bei den dauerhaften Konsumgütern nach einem realen Zuwachs im Ausmaß von +3,7 % im Jahr 2021, ein realer Rückgang von -0,3 % zu verzeichnen. Bei den Bruttoanlageinvestitionen war nach der starken Steigerung 2021 (real +6,1 %) im Jahr 2022 praktisch kein reales Wachstum mehr zu vermerken (+0,1 %). Diese Entwicklung war auf die Bauinvestitionen zurückzuführen, die sich gegenüber dem Vorjahr real um -2,0 % verringerten – die Bruttoanlageinvestitionen in Ausrüstungen (einschließlich militärischer Waffensysteme und sonstiger Anlagen) nahmen real um +2,0 % zu. Die Exporte stiegen real gegenüber 2021 insgesamt

um +11,2 %, die Warenexporte um +7,1 %. Die Importe erhöhten sich real um +7,9 %, Warenimporte allein um +5,1 %.

Die Anzahl der unselbstständig aktiv Beschäftigten nahm gegenüber 2021 um rund +110.200 (+3,0 %) zu.¹⁴ 2022 waren sowohl bei den unselbstständig Teilzeitbeschäftigten als auch bei den unselbstständig Vollzeitbeschäftigten Zuwächse im Jahresvergleich zu beobachten, wenn auch die Anzahl der Teilzeitbeschäftigten mit +7,1 % deutlich stärker zunahm als jene der Vollzeitbeschäftigten (+1,0 %). Auch absolut stieg die Anzahl der teilzeitbeschäftigten Unselbstständigen (+80.549) deutlich stärker als jene der vollzeitbeschäftigten (+25.839).¹⁵ Die Teilzeitquote stieg 2022 somit auf 31,2 %. Die Arbeitslosenquote ging gegenüber 2021 um -1,7 Prozentpunkte zurück und lag im Jahr 2022 bei 6,3 %.

Löhne und Gehälter als Kostenfaktoren

Löhne und Gehälter sind für Unternehmen nicht nur absatzrelevant, sondern auch **Kostenfaktoren**. Abhängig von der Branche sind Unternehmen allerdings unterschiedlich von der Entwicklung der Löhne und Gehälter betroffen. In kapitalintensiven Unternehmen haben Löhne und Gehälter einen relativ niedrigen Anteil an den Gesamtkosten. So lag die Arbeitsentlohnung am Bruttoproduktionswert der Sachgütererzeugung beispielsweise 2008 bei lediglich 16 %.¹⁶ Vor allem bei personenbezogenen Dienstleistungen liegt dieser Wert weit darüber.

Langfristig sind für die Wettbewerbsfähigkeit einer Volkswirtschaft Faktoren wie die Innovationsfähigkeit der Unternehmen oder die Qualifikation der Arbeitskräfte relevant. Um kurzfristige Veränderungen beurteilen zu können, werden neben den Arbeitskosten – den Bruttoentgelten je Beschäftigtem – auch die Produktivitätsentwicklung und die Wechselkursrelationen berücksichtigt. Als Indikator der preislichen Wettbewerbsfähigkeit einer Wirtschaft werden die relativen **Lohnstückkosten** berechnet. Durand und Giorno halten jedoch fest, dass die Fokussierung auf die Lohnstückkosten rein auf dem Umstand basiert, dass Kostenmaße, die

¹² Sofern nicht anders angegeben, siehe: Schiman-Vukan und Ederer: Prognose für 2023 und 2024: Kaufkraft steigt nach milder Rezession. WIFO-Konjunkturprognose 3/2023. Bittschi und Meyer: Verbesserung der Lohnstückkostenposition im Jahr 2022. WIFO Monatsbericht 10/2023. V.a. bei aktuellen und kurz zurückliegenden Daten sind erhebliche Revisionen möglich – sie sollten daher mit Vorsicht interpretiert werden!

¹³ OeNB, Inflation aktuell Q1/22 bis Q4/22 sowie Statistik Austria und STATcube. Der Miniwarenkorb spiegelt die Inflation eines wöchentlichen Großeinkaufs wider, der Mikrowarenkorb jene eines täglichen Einkaufs.

¹⁴ Die unselbstständig aktiv Beschäftigten umfassen alle unselbstständig Beschäftigten inklusive freier Dienstnehmer:innen. Personen mit aufrechtem Dienstverhältnis, die Kinderbetreuungsgeld beziehen bzw. Präsenzdienst leisten sind nicht enthalten.

¹⁵ Statistik Austria, Erwerbstätige und unselbstständig Erwerbstätige nach Vollzeit/Teilzeit und Geschlecht seit 1974, eigene Berechnung.

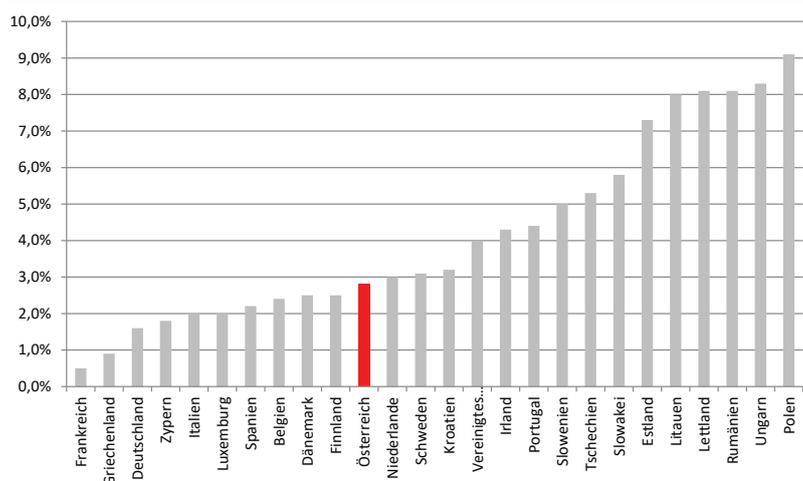
¹⁶ Hölzl und Leonil: Internationale Lohnstückkostenposition 2009 durch Wirtschaftskrise stark beeinflusst, WIFO-Monatsbericht 9/2010.

über die Lohnstückkosten hinausgehen, aufgrund von Datenproblemen nur schwer zu konstruieren sind.¹⁷ D. h., den Arbeitskosten bzw. Lohnstückkosten wird aus Gründen der Praktikabilität ein überschätzter Stellenwert zugeschrieben. Feigl und Zuckerstätter¹⁸ zeigen, dass ein verengter Blick auf die Lohnstückkosten weder die tatsächlich beobachteten Preissteigerungen noch die Exportentwicklung entsprechend erklären kann. So sind für die Exportpreisentwicklung neben Arbeitskosten und Wechselkurs auch Material- und Finanzierungskosten, Gewinnaufschlag sowie indirekte Produktionssteuern relevant. Andere Studien betonen u. a. die Bedeutung von Technologien.¹⁹ Die Exportentwicklung hängt darüber hinaus nicht nur von der Exportpreisentwicklung ab, sondern auch vom relativen Marktwachstum der Absatzmärkte oder von der Produktpalette und deren Qualität. Werden beispielsweise die Preissteigerungen der Jahre 2000 bis 2007 in Österreich in die Beiträge der einzelnen Verteilungskomponenten zerlegt (Löhne, Gewinne und indirekte Steuern), zeigt sich, dass die Entwicklung der Löhne um -6,3 Prozentpunkte unter der verteilungsneutralen und preisstabilen Entwicklung²⁰ lag. Bei den indirekten Steuern wurde der verteilungsneutrale und preisstabile Spielraum um -1,8 Prozentpunkte unterschritten. Im Gegen-

satz dazu überstieg die Zunahme der Gewinne den verteilungsneutralen und preisstabilen Verlauf um +4,5 Prozentpunkte, wodurch das auf die Löhne übergewälzte Kostendruckargument im internationalen Wettbewerb relativiert wird.²¹

Unter **Arbeitskosten** werden Kosten verstanden, die für eine Arbeitskraft bzw. eine Arbeitsstunde entstehen. Sie sind eine Maßzahl für die Belastung des Faktors Arbeit, lassen allerdings keine direkten Rückschlüsse zu, von wem sie getragen werden. Auf Basis einer statistisch einheitlichen EU-weiten Arbeitskostenerhebung können die Arbeitskosten je Beschäftigtenstunde in der Herstellung von Waren verglichen werden. Die hier angeführten Daten beruhen auf der Arbeitskostenerhebung aus dem Jahr 2020. Sie werden zwischen der alle vier Jahre durchgeführten Erhebung anhand des über die Länder methodisch nicht einheitlichen Arbeitskostenindex von Eurostat fortgeschrieben, wodurch die internationale Vergleichbarkeit etwas eingeschränkt ist und mit Vorsicht interpretiert werden muss. Zusätzlich können staatliche Hilfsmaßnahmen im Rahmen der COVID-19-Pandemie und der Teuerungskrise die ausgewiesenen Arbeitskosten verzerren. Im Jahr 2022 lagen die Arbeitskosten Österreichs in der Herstellung von Waren bei 43,86 Euro pro Stunde. Im Schnitt des Euro-Raums lagen die Arbeitskosten bei 36,76 Euro je Stunde, bei den EU-27 betrug sie 30,80 Euro pro Stunde. In fünf EU-Ländern waren höhere Arbeitskosten je Stunde als in Österreich zu beobachten. Die höchsten wies Norwegen mit 53,26 Euro auf, gefolgt von Dänemark mit 50,69. Belgien wies Arbeitskosten je Stunde im Ausmaß von 46,29 Euro auf, dahinter folgten Deutschland (45,12 Euro) und Schweden (44,72 Euro). Geringer als in Österreich waren die Arbeitskosten je Stunde unmittelbar in den Niederlanden (43,62 Euro), Frankreich (43,57 Euro), Luxemburg (43,19 Euro) und Finnland (39,48 Euro), die gleichzeitig alle über dem Schnitt des Euro-Raums lagen. Zwischen den durchschnittlichen Arbeitskosten im Euro-Raum und jenem der EU 27 war Irland (36,66 Euro) angesiedelt. Ab Italien (29,59 Euro) und Spanien (24,57 Euro) lagen die Arbeitskosten je Stunde in allen weiteren EU-Ländern darunter.

Durchschnittliche jährliche Veränderung der Arbeitskosten pro Beschäftigten in der Herstellung von Waren in der EU 2017 bis 2022



Quelle: WIFO Monatsberichte 10/2023

¹⁷ Durand und Giorno (1987): Indicators of International Competitiveness: Conceptual Aspects and Evaluation, OECD Economic Studies, No. 9.

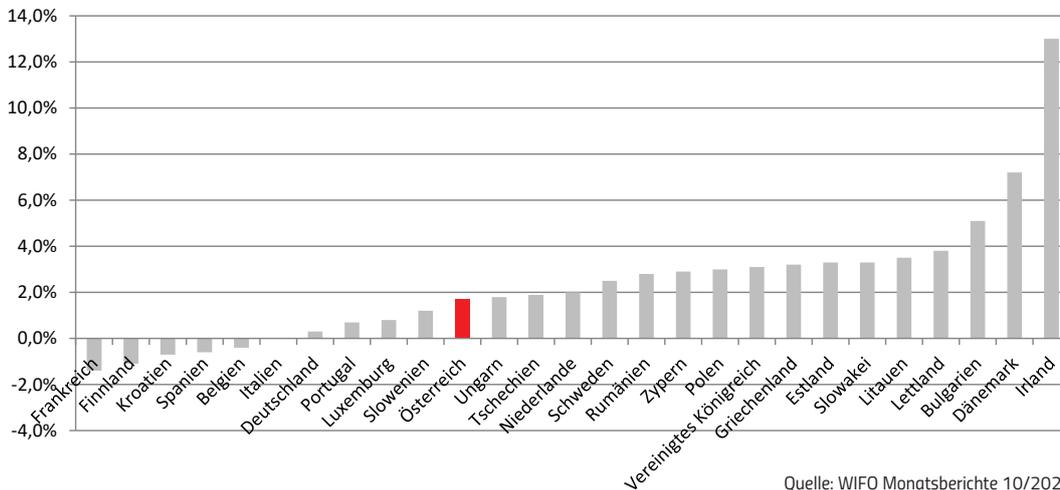
¹⁸ Feigl und Zuckerstätter (2013): Wettbewerbs(des)orientierung, WWWforEurope Policy Paper no 2.

¹⁹ Vgl. Dosi, G., Grazzi, M., & Moschella, D. (2015). Technology and costs in international competitiveness: From countries and sectors to firms. Research Policy, 44(10), 1795-1814.

²⁰ Verteilungsneutral wäre eine prozentuell gleiche Entwicklung der Löhne (ArbeitnehmerInnenentgelte), Gewinne (Bruttobetriebsüberschüsse und Selbstständigeneinkommen) und indirekten Steuern (Produktions- und Importabgaben abzüglich Subventionen). Preisstabilität gemäß dem Inflationsziel der EZB von unter, aber nahe 2 %.

²¹ Feigl und Zuckerstätter (2013): Wettbewerbs(des)orientierung, WWWforEurope Policy Paper no 2.

Durchschnittliche jährliche Veränderung der Produktivität pro Beschäftigten in der Herstellung von Waren in der EU 2017 bis 2022



Quelle: WIFO Monatsberichte 10/2023

Auf Basis der Bruttoentgelte (Lohn- und Gehaltssumme einschließlich Sozialabgaben der Arbeitgeber:innen) je unselbstständiger Arbeitskraft kann die Entwicklung der Arbeitskosten pro Kopf (Beschäftigten) in der Herstellung von Waren verfolgt werden. Im Jahr 2022 stiegen sie in Österreich um +5,1 %. Die Arbeitskosten der Handelspartner stiegen pro Kopf stärker: Bei den EU-Handelspartnern war ein Anstieg von +5,7 % zu beobachten, bei allen Handelspartnern einer im Ausmaß von +5,4 %. Wie im vorigem Absatz beschrieben, wurde ein Teil der Bruttoentgelte in den Jahren 2020 bis 2022 im Rahmen von Hilfs- und Stützungsmaßnahmen hin zur öffentlichen Hand verschoben, daher sollten auch die folgenden Zahlen als Maßstab für preisliche Wettbewerbsfähigkeit mit Vorsicht interpretiert werden, da sich diese Maßnahmen zwischen den Ländern als auch über die Zeit unterscheiden. Im Zeitraum 2017 bis 2022 stiegen die Arbeitskosten pro Kopf in der Herstellung von Waren in Österreich durchschnittlich um +2,8 % pro Jahr, bei den EU-Handelspartnern und bei allen Handelspartnern um je +3,3 %. Für die Periode 2012 bis 2022 war in Österreich eine durchschnittliche Steigerung von +2,5 % pro Jahr zu beobachten, bei den EU-Handelspartnern war ein Anstieg im Ausmaß von +3,0 % und bei allen Handelspartnern einer in Höhe von +2,9 % pro Jahr zu verzeichnen.

Neben den Arbeitskosten ist auch die **Arbeitsproduktivität** ausschlaggebend für die Konkurrenzfähigkeit auf dem Weltmarkt. Sie wird durch die Produktionsleistung (reale Bruttowertschöpfung) je Arbeitskraft bzw. Arbeitsstunde gemessen. Die Entwicklung der Arbeitsproduktivität ist vom Produktivitätsniveau einer Volkswirtschaft als auch von der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung abhängig. Dies ist eindrucksvoll an der sprunghaften Entwicklung der Arbeitsproduktivität in der Herstellung von Waren im Krisenjahr 2009 und seinen Folgejahren ersichtlich. Im Jahr 2009 verursachte der starke Rückgang der Auslandsnachfrage einen Rückgang der Bruttowertschöpfung pro Erwerbstätigen und damit der Produktivitätsentwicklung pro Kopf (Beschäftigten). In den Jahren 2010 und 2011 stieg mit dem auf den wirtschaftlichen Einbruch folgenden Konjunkturaufschwung auch die Produktion in der Herstellung von Waren und mit ihr die Produktivität pro Kopf wieder stark an. Die COVID-19-Krise ließ die Produktivität in Österreich 2020 um -6,4 % einbrechen, auch deshalb so stark, weil Personen in Kurzarbeit statistisch weiterhin als voll erwerbstätig erfasst wurden. Mit der Lockerung der Maßnahmen gegen die Pandemie 2021 und der damit einhergehenden Erholung der Wirtschaft (BIP-Wachstum +4,2 %), war mit +12,2 %

wiederum ein starker Anstieg der Produktivität pro Kopf in der Herstellung von Waren zu beobachten. Im Jahr 2022 erhöhte sich die Produktivität um weitere +2,8 %. Bei den Handelspartnern stieg die Produktivität nach einem deutlichen Anstieg 2021 (+8,7 %) im Jahr 2022 um +0,4 % und damit in beiden Jahren geringer als in Österreich. Auch bei den EU-Handelspartnern waren die Steigerungen der Arbeitsproduktivität 2021 (+9,4 %) und 2022 (+1,0 %) weniger stark ausgeprägt. Allerdings war der Rückgang 2020 in Österreich mit -6,4 % auch deutlicher als bei allen Handelspartnern (-4,4 %) und bei den EU-Handelspartnern (-5,6 %). In der Fünfjahresbetrachtung stieg die Produktivität in der Herstellung von Waren in Österreich jährlich um durchschnittlich +1,7 %, während sie bei den EU-Handelspartnern und bei allen Handelspartnern um je +1,0 % pro Jahr zunahm. Im Zeitraum 2012 bis 2022 erhöhte sich die Produktivität pro Kopf in der österreichischen Herstellung von Waren ebenfalls durchschnittlich um +1,7 % pro Jahr, bei den EU-Handelspartnern nahm sie um +1,6 % zu, bei allen Handelspartnern um +1,5 % pro Jahr. Aus der Veränderung der Arbeitskosten und der Produktivität ergibt sich die Entwicklung der Lohnstückkosten. Die Konjunkturabhängigkeit der Lohnstückkosten zeigte sich wiederholt deutlich.²² 2008 und v. a. 2009 stiegen die Lohnstückkosten in der Herstellung von Waren aufgrund des wirtschaftlichen Einbruchs stark an. 2010 sowie 2011 verringerten sie sich in Anbetracht des Konjunkturaufschwungs und der damit einhergehenden Ausweitung der Produktion, die wieder einen deutlichen Produktivitätsanstieg in der heimischen Industrie mit sich brachte. Mit dem Wirtschaftseinbruch in Folge der COVID-19-Krise stiegen die Lohnstückkosten deutlich um +6,0 %, um mit den Maßnahmenlockerungen und der damit einsetzenden wirtschaftlichen Erholung 2021 wieder um -7,4 % zu sinken. Im Jahr 2022 war wiederum ein Anstieg der Lohnstückkosten um vorläufig +2,2 % zu beobachten. Aufgrund der bereits erwähnten unterschiedlichen Ausgestaltung und Umsetzung der COVID-19-Hilfsmaßnahmen und Anti-Teuerungsmaßnahmen, ist jedoch auch die Entwicklung der Lohnstückkosten und v. a. der

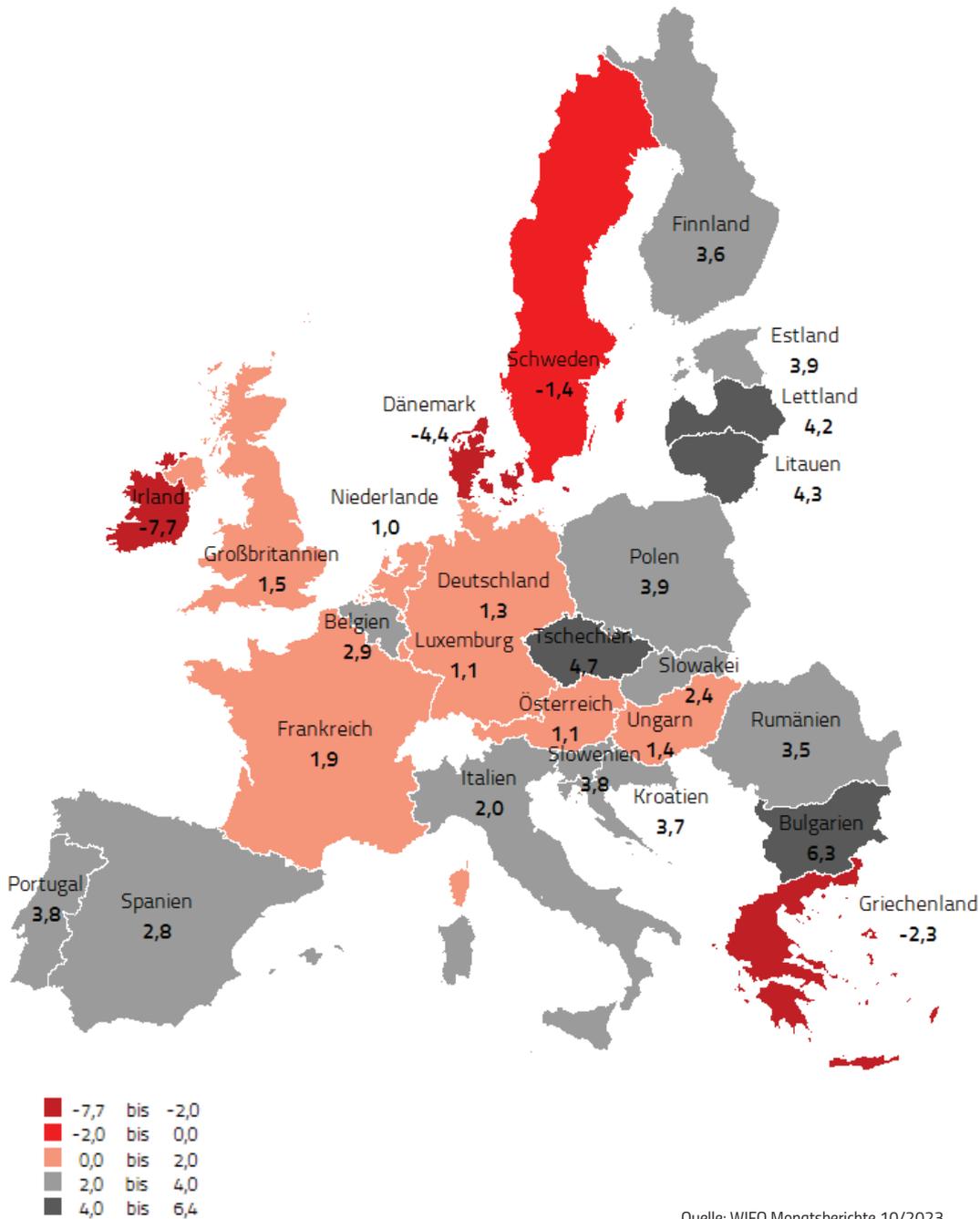
internationale Vergleich nur beschränkt aussagekräftig.

Da die Entwicklung der Lohnstückkosten nur im Verhältnis zu jener der Handelspartner aussagekräftig ist, wird für internationale Vergleiche die Lohnstückkostenposition herangezogen. Ihre Entwicklung ergibt sich aus der Veränderung der Arbeitskosten, der Produktivität und des Wechselkurses, der mit der jeweiligen Bedeutung der Handelspartner gewichtet wird. 2022 verbesserte sich die preisliche Wettbewerbsposition Österreichs in der Herstellung von Waren gegenüber den EU-Handelspartnern um 1,7 Prozentpunkte und im Verhältnis zu allen Handelspartnern zeigte sich die österreichische Lohnstückkostenposition um -3,3 Prozentpunkte niedriger als im Jahr 2021. Im Fünfjahresvergleich verbesserte sich die Lohnstückkostenposition in der Herstellung von Waren gegenüber den EU-Handelspartnern mit durchschnittlich -0,8 Prozentpunkten pro Jahr in etwa gleich wie bei allen Handelspartnern (-0,9 Prozentpunkte).

Über Vorleistungen in Form von Dienstleistungen und nicht handelbaren Gütern können die gesamtwirtschaftlichen Lohnstückkosten die preisliche Wettbewerbsfähigkeit der Exportwirtschaft beeinflussen. Da in der Herstellung von Waren größeres Potential zur Steigerung der Arbeitsproduktivität durch Mechanisierung und Automatisierung besteht, steigen die gesamtwirtschaftlichen Lohnstückkosten langfristig gewöhnlich stärker als jene in der Herstellung von Waren. Mit +2,5 Prozent stiegen die gesamtwirtschaftlichen Lohnstückkosten geringer als bei den EU-Handelspartnern (+4,0 %) und allen Handelspartnern (+5,4 %). Das war gleichbedeutend mit einer Verbesserung der gesamtwirtschaftlichen Lohnstückposition im Jahresvergleich: Gegenüber allen Handelspartnern verbesserte sie sich um -2,7 %, gegenüber den EU-Handelspartnern um -1,4 %. Im Zeitraum 2017 bis 2022 verringerte die preisliche Wettbewerbsfähigkeit der Gesamtwirtschaft gegenüber allen Handelspartnern um 0,1 Prozentpunkte, im Vergleich zu den EU-Handelspartnern um 0,4 Prozentpunkte.

²² <https://www.wifo.ac.at/daten/wifo-wirtschaftsdaten>

Durchschnittliche jährliche Veränderung der Lohnstückkosten pro Beschäftigten in der Sachgütererzeugung in der EU 2017 bis 2022



Quelle: WIFO Monatsberichte 10/2023

2. DIE EINKOMMEN IN NIEDERÖSTERREICH, DEN BUNDESLÄNDERN UND ÖSTERREICH

2.1. Niederösterreich und Österreich im Vergleich

Brutto betrug das Medianeinkommen 2022 in Niederösterreich 2.457 Euro. Damit war es um +87 Euro höher als im Vorjahr, das entspricht einer Steigerung in Höhe von +3,7 %. Wird die allgemeine Preisentwicklung (Verbraucherpreisindex) bei der Einkommensentwicklung mitberücksichtigt, verringerte sich das reale Einkommensniveau jedoch um -4,5 %. Österreichweit lag das Medianeinkommen im Jahr 2022 bei 2.568 Euro brutto und stieg somit im Jahresvergleich um +84 Euro bzw. um +3,4 %. Unter Berücksichtigung der Inflationsrate war das Medianeinkommen hingegen um real -4,8 % geringer als im Jahr 2021. Das Medianeinkommen war im Jahr 2022 österreichweit um +111 Euro höher als das niederösterreichische.

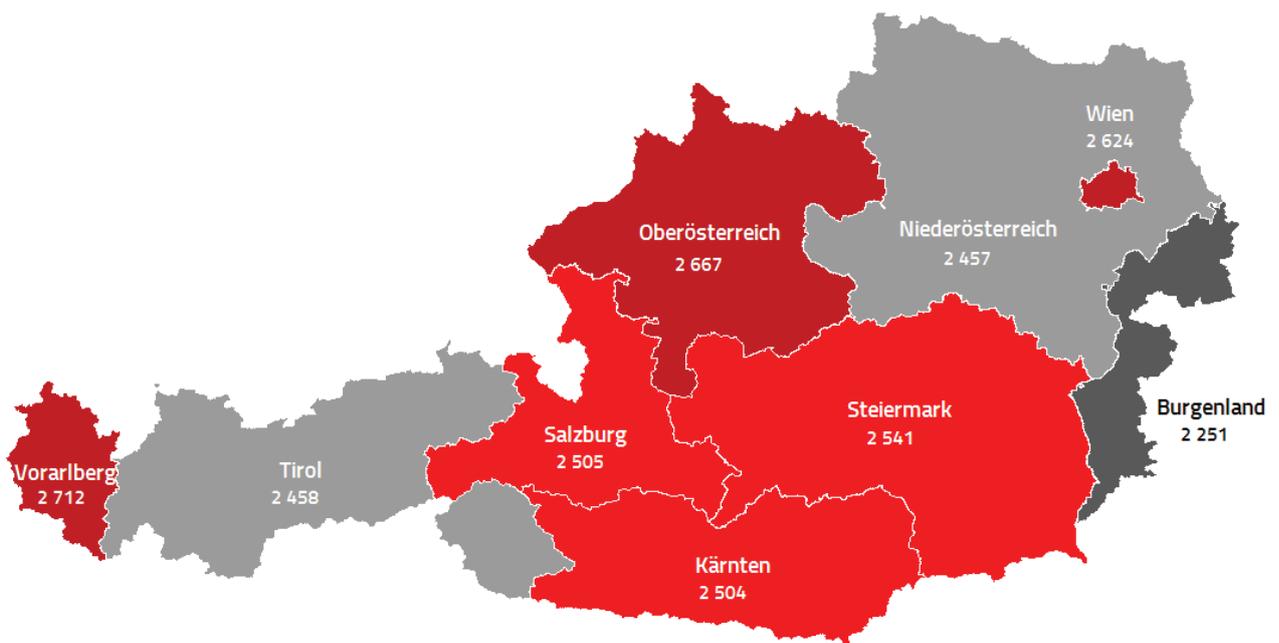
Werden vom Bruttomedianeinkommen die Sozialversicherungsbeiträge sowie die Lohnsteuer abgezogen und wird anschließend der um die Inflationsrate bereinigte Nettobetrag des Medianeinkommens berechnet, ergibt sich die Entwicklung der Kaufkraft. Einschließlich Sonderzahlungen (Urlaubs- und Weihnachtsgeld) verringerte sich das niederösterreichische Einkommensniveau gegenüber dem Vorjahr demzufolge nettoreal um

-1.235 Euro auf das ganze Jahr betrachtet oder -4,7 %. Umgerechnet auf 14 Entgelte (Urlaubs- und Weihnachtsgeld) entsprach dies einer monatlichen Verringerung der Kaufkraft um -88 Euro. Gegenüber dem Jahr 2012 stieg das Medianeinkommen nettoreal um +1,7 % bzw. 411 Euro jährlich. Das entspricht +29 Euro bei 14 Auszahlungen. Österreichweit sank das ganzjährige nettoreale Einkommensniveau im Jahresvergleich um -1.313 Euro bzw. durchschnittlich um -94 Euro pro Monat. Das entspricht einem prozentuellen Rückgang von -4,8 %. Im Zehnjahresvergleich stieg die jährliche Kaufkraft des Medianeinkommens um +774 Euro bzw. +3,1 %. Das bedeutete ein um durchschnittlich +55 Euro höheres Einkommensniveau pro Entgelt bei 14 Auszahlungen.

Medianeinkommen nach Bundesländern 2022

■	2 251	bis	2 299
■	2 300	bis	2 499
■	2 500	bis	2 599
■	2 600	bis	2 712

Österreich: 2.568 Euro

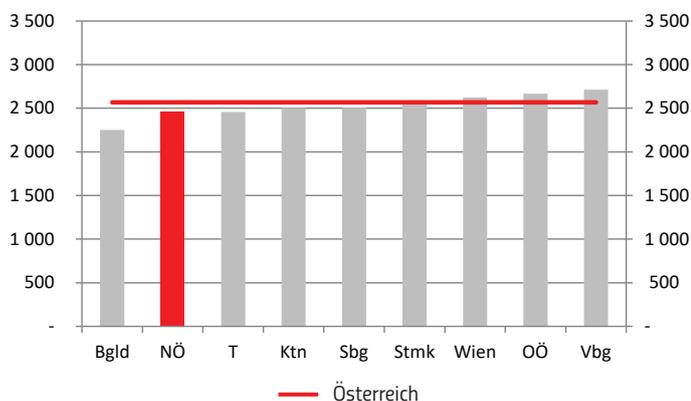


2.2. Das niederösterreichische Medianeinkommen im Bundesländervergleich

Wie in den vergangenen Jahren wies auch im Jahr 2022 Vorarlberg mit 2.712 Euro das höchste Medianeinkommen im Bundesländervergleich auf. Der Abstand zu Oberösterreich, das ein Medianeinkommen von 2.667 Euro aufwies, verringerte sich gegenüber dem Vorjahr um -16 Euro auf -45 Euro. An dritter Stelle im Bundesländerranking landete mit nochmals -43 Euro weniger abermals Wien mit einem Einkommensniveau in Höhe von 2.624 Euro, gefolgt von der Steiermark mit 2.541 Euro. Die Medianeinkommen in den Bundesländern Salzburg (2.505 Euro) und Kärnten (2.504 Euro) liegen praktisch auf identischer Höhe, ihre Abstände auf das Vorarlberger Medianeinkommen betragen schon jeweils mehr als -200 Euro. Ebenfalls Einkommensniveaus in fast gleicher Höhe wiesen die Bundesländer Tirol und Niederösterreich mit 2.458 Euro bzw. 2.457 Euro auf. Das Bundesland mit dem geringsten Medianeinkommen war das Burgenland, hier betrug das Einkommensniveau 2.251 Euro.

Die höchsten absoluten Zuwachsraten des Medianeinkommens wiesen das Burgenland und Oberösterreich mit je +93 Euro auf. Inflationsbereinigt ergaben sich bei allen Bundesländern reale Einkommensverluste, im Falle des Burgenlands einer im Ausmaß von -3,9 % und in Oberösterreich einer in Höhe von -4,6 %. In Kärnten betrug die absolute Steigerung des Einkommensniveaus +92 Euro, real bedeutete dies einen Rückgang von -4,4 %. Den vierthöchsten absoluten Anstieg verzeichnete die Steiermark (+90 Euro), gefolgt von Niederösterreich mit +87 Euro. Real belief sich der Rückgang des Medianeinkommens in beiden Bundesländern auf -4,5 %. In Vorarlberg nahm das Einkommensniveau um +78 Euro zu, in Wien (+71 Euro) und Tirol (+70 Euro) steigen sie in fast gleicher Höhe. Das Bundesland Salzburg wies mit +66 Euro den geringsten absoluten Zuwachs des Medianeinkommens auf. Inflationsbereinigt waren die realen Rückgänge der Einkommensniveaus in den vier Bundesländern ähnlich ausgeprägt: In Vorarlberg und Tirol ging das Medianeinkommen real um je -5,2 % zurück, in Wien und Salzburg um jeweils -5,4 %.

Medianeinkommen 2022 im Bundesländervergleich (Angaben in Euro)



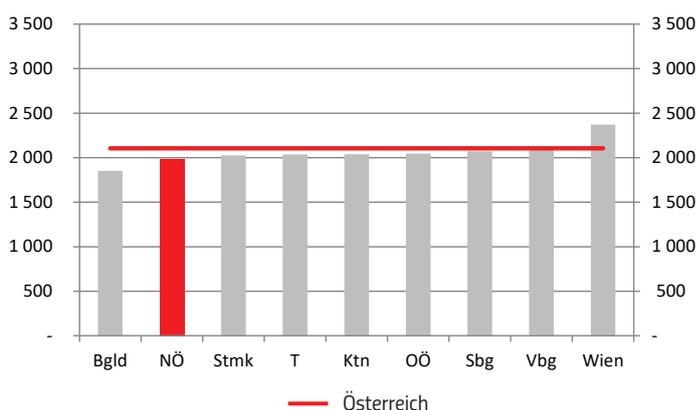
2.3. Die Einkommen der Frauen in Niederösterreich

In Wien wiesen Frauen das mit Abstand höchste Einkommensniveau im Bundesländervergleich auf. Das Medianeinkommen der in Wien beschäftigten Frauen war mit 2.371 Euro um +257 Euro höher als in Vorarlberg, wo Frauen mit 2.114 Euro das zweithöchste Medianeinkommen verzeichneten. Das Einkommensniveau der Frauen im Bundesland Salzburg war mit 2.073 Euro sogar schon um -297 Euro geringer als in der Bundeshauptstadt. An vierter Stelle im Bundesländerranking der Medianeinkommen der Frauen war Oberösterreich mit 2.047 Euro zu finden. Dahinter reihten sich die in Kärnten und Tirol beschäftigten Frauen ein, deren Medianeinkommen sich mit 2.038 Euro bzw. 2.037 Euro kaum unterschieden. In der Steiermark lag das Medianeinkommen der Frauen bei 2.026 Euro, dahinter folgte Niederösterreich mit 1.984 Euro. Am geringsten war das Einkommensniveau der Frauen im Burgenland, das sich auf nur 1.851 Euro belief.

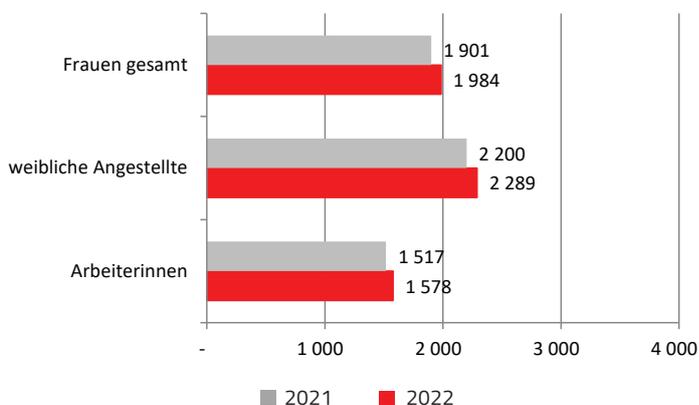
Die höchste absolute Steigerung des Medianeinkommens der Frauen war mit +106 Euro in Tirol zu beobachten, inflationsbereinigt ergab sich daraus mit -2,8 % auch der geringste reale Rückgang im Bundesländervergleich. In Vorarlberg stieg das Medianeinkommen der Frauen um +96 Euro, verringerte sich real allerdings um -3,5 %. Dahinter folgte Oberösterreich mit einem absoluten Anstieg des Einkommensniveaus im Ausmaß von +92 Euro

(real -3,6 %). In den Bundesländern Kärnten (+90 Euro) und Steiermark (+89 Euro) waren reale Rückgänge des Medianeinkommens um jeweils 3,7 % zu beobachten. Auch die Bundesländer Salzburg und Niederösterreich wiesen mit -3,9 % gleichhohe Einbußen der realen Einkommensniveaus auf, absolut stieg das Medianeinkommen der Frauen mit +87 Euro in Salzburg stärker als in Niederösterreich (+83 Euro). Im Burgenland nahm das Medianeinkommen im Jahresvergleich absolut um +81 Euro zu, verringerte sich unter Berücksichtigung der Teuerung real jedoch um -3,7 %. Der größte reale Rückgang des Einkommensniveaus der Frauen war mit -5,4 % in Wien zu beobachten, absolut war dies gleichbedeutend mit einem Anstieg in Höhe von +63 Euro.

Medianeinkommen der Frauen 2022 im Bundesländervergleich (Angaben in Euro)



Berufsgruppenspezifische Einkommen der Frauen 2022 (Angaben in Euro)



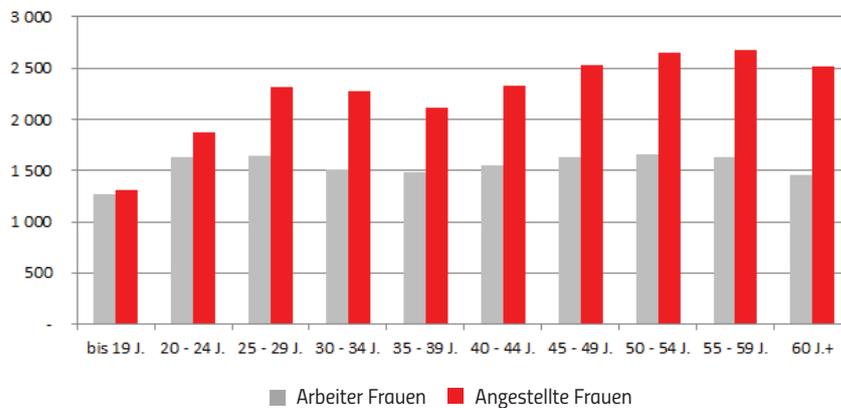
Berufsgruppenspezifische Unterschiede bei den Frauen

Im Jahr 2022 lag das Medianeinkommen der weiblichen Angestellten in Niederösterreich bei 2.289 Euro und überragte jenes der Arbeiterinnen (1.578) somit deutlich. Im Jahresvergleich stieg der Unterschied zwischen den beiden berufsgruppenspezifischen Einkommensniveaus somit um +27 Euro auf 711 Euro. Diese Auseinanderentwicklung der Medianeinkommen folgte einem langfristigen Trend: 2017 betrug die Differenz zwischen den Einkommensniveaus der weiblichen Angestellten und der Arbeiterinnen 561 Euro, im Jahr 2012 lag er bei 477 Euro. Gegenüber dem Vorjahr stieg das Medianeinkommen der Arbeiterinnen um +61 Euro, aufgrund der hohen Inflationsrate ergab sich real allerdings ein Rückgang des Einkommensniveaus um -4,23 %. Bei den weiblichen Angestellten stieg das Medianeinkommen im Jahresvergleich absolut um +88 Euro, real sank es hingegen um -4,22 %. Im Fünf- und Zehnjahresvergleich waren bei beiden Berufsgruppen reale Einkommenszuwächse zu beobachten. Gegenüber dem Jahr 2017 wiesen Arbeiterinnen ein um +1,7 % höheres reales Medianeinkommen auf, weibliche Angestellte eines, das um +3,6 % darüber lag. Auch im Vergleich zum Jahr 2012 war bei den weiblichen Angestellten mit +6,3 % ein höherer realer Zuwachs des Einkommensniveaus zu beobachten als bei den Arbeiterinnen (+1,8 %).

Die Einkommen der Arbeiterinnen und der weiblichen Angestellten nach Altersgruppen

In allen Altersgruppen waren die Medianeinkommen der Arbeiterinnen geringer als jene der weiblichen Angestellten. Mit Abstand am kleinsten war der Unterschied mit 43 Euro in der Altersgruppe bis 19 Jahre, hier lag das Medianeinkommen der Arbeiterinnen bei 1.264 Euro und jenes der weiblichen Angestellten bei 1.307 Euro. Danach stieg der Unterschied zwischen den Einkommensniveaus zwei Mal deutlich an. Zunächst bei den 20- bis 24-Jährigen auf 241 Euro, das Medianeinkommen der Arbeiterinnen betrug hier 1.629 Euro, das der weiblichen Angestellten 1.870 Euro. In der Altersgruppe der 25- bis 29-Jährigen stieg die Einkommensdifferenz auf 674 Euro an: Während das Medianeinkommen der Arbeiterinnen gegenüber der darunterliegenden Altersgruppe nur leicht auf 1.643 Euro zunahm,

Medianeinkommen der Frauen nach Alters- und Berufsgruppen 2022 (Angaben in Euro)



war bei den weiblichen Angestellten ein Sprung auf 2.317 Euro zu verzeichnen. In der Altersgruppe der 30- bis 34-Jährigen waren bei beiden Berufsgruppen geringere Medianeinkommen als in der vorherigen Altersgruppe zu beobachten, die bei den 35- bis 39-Jährigen weiter zurückgingen: Das Einkommensniveau der Arbeiterinnen sank auf 1.513 Euro bzw. 1.478 Euro, jenes der weiblichen Angestellten auf 2.267 Euro und 2.116 Euro. Danach waren wieder höhere Medianeinkommen zu verzeichnen und auch die Einkommensunterschiede zwischen den Berufsgruppen nahmen stetig zu. Bei den Arbeiterinnen stieg es bei den 40- bis 44-Jährigen auf 1.546, und weiter auf 1.626 Euro (45- bis 49-Jährige) und 1.650 Euro (50- bis 54-Jährige). Das Medianeinkommen der weiblichen Angestellten erhöhte sich bei den 40- bis 44-Jährigen auf 2.323 Euro, dann auf 2.523 Euro in der Altersgruppe der 45- bis 49-Jährigen, 2.643 Euro (50-54-Jährige) und 2.681 Euro (55- bis 59-Jährige). Bei den Arbeiterinnen ging das Einkommensniveau bei den 55- bis 59-Jährigen und 60-Jährigen wieder zurück (1.633 bzw. 1.453 Euro), bei den weiblichen Angestellten erst in der Altersgruppe der über 60-Jährigen (2.466 Euro).

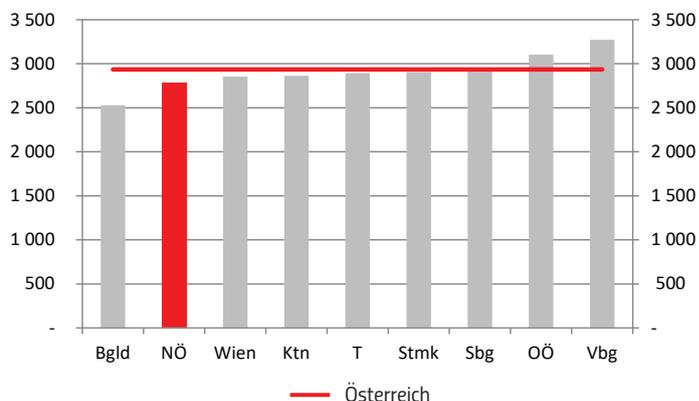
2.4. Die Einkommen der Männer in Niederösterreich

Das höchste Medianeinkommen der Männer war im Bundesländervergleich mit 3.271 Euro in Vorarlberg zu beobachten. An zweiter Stelle folgte Oberösterreich, das bei den Männern mit 3.103 Euro bereits ein deutlich geringeres Einkommensniveau (-168 Euro) aufwies als Vorarlberg. Dahinter reihte sich

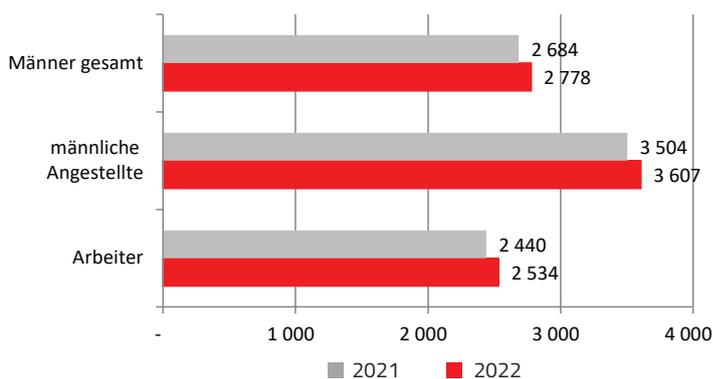
Salzburg abermals mit deutlichem Abstand und einem Medianeinkommen von 2.911 Euro ein. Unmittelbar in ähnlicher Höhe waren die Einkommensniveaus der Männer in der Steiermark (2.905 Euro) und in Tirol (2.895 Euro). Auch die Medianeinkommen in Kärnten und Wien waren mit 2.865 Euro bzw. 2.853 Euro in ähnlicher Größenordnung. Auf dem achten Platz im Bundesländerranking landete Niederösterreich, hier wiesen die Männer ein Medianeinkommen im Ausmaß von 2.778 Euro auf, das geringste Einkommensniveau war mit 2.529 Euro einmal mehr im Burgenland zu beobachten.

Gegenüber dem Vorjahr war mit +105 Euro der stärkste absolute Anstieg des Medianeinkommens der Männer in Oberösterreich zu beobachten. Wird die Inflationsrate bei der Einkommensentwicklung mitberücksichtigt, ergab sich jedoch ein realer Rückgang um -4,7 %. Der absolute Einkommenszuwachs in Höhe von +98 Euro in Kärnten war ebenso gleichbedeutend mit einem realen Rückgang von -4,7 %. Im Burgenland und in der Steiermark nahmen die Medianeinkommen im Jahresvergleich jeweils um +96 Euro zu, real ergaben sich daraus Rückgänge von -4,3 % im Burgenland und -4,8 % in der Steiermark. In Niederösterreich war ein Zuwachs des Medianeinkommens um +94 Euro (real -4,7 %) zu beobachten, in Vorarlberg einer im Ausmaß von +93 Euro (real -5,2 %) und in Wien stieg das Einkommensniveau um +85 Euro (real -5,1 %). Tirol wies im Jahresvergleich mit einem Anstieg von +68 Euro ein real um -5,7 % geringes Medianeinkommen auf. Die geringste absolute Zunahme ergab sich mit +63 Euro im Bundesland Salzburg, woraus sich auch der höchste reale Rückgang (-5,9 %) des Einkommensniveaus ergab.

Medianeinkommen der Männer 2022 im Bundesländervergleich (Angaben in Euro)



Berufsgruppenspezifische Einkommen der Männer 2022 (Angaben in Euro)



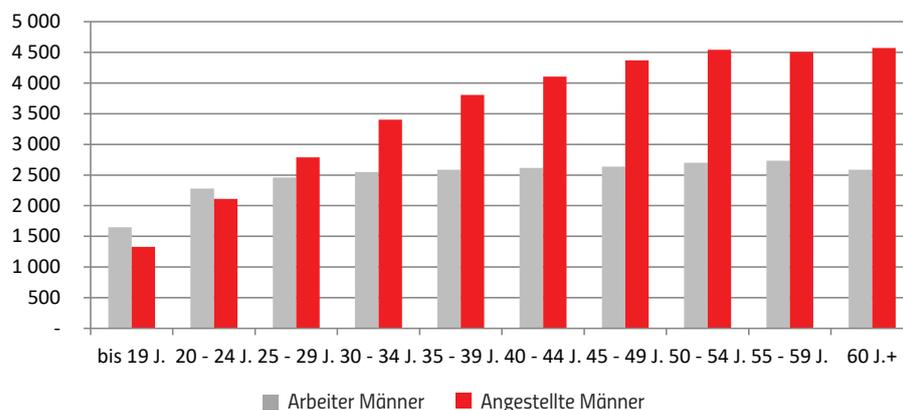
Berufsgruppenspezifische Unterschiede bei den Männern

Das Medianeinkommen der männlichen Angestellten war im Jahr 2022 mit 3.607 Euro um +1.073 Euro höher als jenes der Arbeiter, das 2.534 Euro betrug. Damit erhöhte sich die Einkommensdifferenz der Männer zwischen den Berufsgruppen gegenüber dem Vorjahr um +9 Euro. Die sich auseinanderentwickelnden Medianeinkommen entsprach dem langfristigen Trend. Im Jahr 2012 lag das Einkommensniveau der männlichen Angestellten um +944 Euro über jenem der Arbeiter, 2017 betrug die Differenz schon 1.024 Euro. Im Jahresvergleich stieg das Medianeinkommen der männlichen Angestellten absolut zwar um +103 Euro, wird die Teuerungsrate in die Einkommensentwicklung eingerechnet, ergab sich allerdings ein realer Rückgang von -5,22 %. Bei den Arbeitern stellte sich die Entwicklung gleichermaßen dar: Absolut stieg das Medianeinkommen zwar um +93 Euro, real verringerte es sich jedoch um -4,39 %. Aufgrund der hohen Inflationsrate verringerten sich die realen Einkommensniveaus auch im längerfristigen Vergleich: Das Medianeinkommen der Arbeiter sank gegenüber 2017 um -2,1 % und im Vergleich zu 2012 um -1,6 %. Bei den männlichen Angestellten waren die realen Rückgänge des Einkommensniveaus mit 4,8 im Fünfjahresvergleich und -4,2 % im Zehnjahresvergleich sogar stärker ausgeprägt.

Einkommen der Männer nach Alters- und Berufsgruppen

In den zwei jüngsten Altersgruppen waren die Medianeinkommen der Arbeiter höher als jene der männlichen Angestellten. Bei den bis 19-Jährigen wiesen Arbeiter mit 1.650 Euro ein um +321 Euro höheres

Medianeinkommen der Männer nach Alters- und Berufsgruppen 2022 (in Euro)



Einkommensniveau auf als männliche Angestellte auf (1.329 Euro), in der Gruppe der 20 bis 24 Jährigen war das Medianeinkommen der Arbeiter (2.281 Euro) um +171 Euro höher als in der anderen Berufsgruppe (2.109 Euro). Danach drehte sich das Verhältnis: Bei den 25- bis 29-Jährigen lag das Medianeinkommen der männlichen Angestellten (2.787 Euro) um +327 Euro über jenem der Arbeiter (2.461 Euro). In Folge nahm die Einkommensdifferenz mit einer Ausnahme mit dem Alter zu. Männliche Angestellte wiesen in der Altersgruppe der 30- bis 34-Jährigen ein Medianeinkommen in Höhe von 3.401 Euro auf, bei den 35- bis 39-Jährigen eines von 3.807 Euro, bei den 40- bis 44-Jährigen 4.105 Euro und bei den 45- bis 49-Jährigen 4.369 Euro. Das Medianeinkommen der Arbeiter erhöhte sich zunächst auf 2.547 Euro (30- bis 34-Jährige), dann auf 2.585 Euro (35- bis 39-Jährige), 2.617 Euro (40- bis 44-Jährige) und 2.637 Euro (45- bis 49-Jährige). Die Einkommensdifferenz in der Altersgruppe der 50- bis 54-Jährigen erhöhte sich nochmals auf 1.840 Euro (männliche Angestellte 4.541 Euro, Arbeiter 2.701 Euro), bevor sie bei den 55- bis 59-Jährigen leicht auf 1.773 Euro zurückging (männliche Angestellte 4.506 Euro, Arbeiter 2.733 Euro). In der Altersgruppe der über 60-Jährigen erreichten männliche Angestellte mit 4.574 Euro das höchste Medianeinkommen aller Altersgruppen, Arbeiter hingegen mit 2.589 Euro nur das fünfthöchste. Daraus ergab sich auch der höchste Unterschied der Medianeinkommen zwischen den Berufsgruppen in einer Altersgruppe (1.985 Euro).

2.5 Einkommensunterschiede zwischen Frauen und Männern in Niederösterreich und Österreich

Im Jahr 2022 wiesen unselbständig beschäftigte Frauen in Niederösterreich ein Medianeinkommen in Höhe von 1.984 Euro auf. Damit lag ihr Einkommensniveau um -794 Euro unter jenem der Männer, das sich auf 2.778 Euro belief. Absolut erhöhte sich die geschlechtsspezifische Einkommensdifferenz gegenüber dem Vorjahr somit um +11 Euro, relativ ging sie allerdings leicht zurück (-0,6 Prozentpunkte) und betrug -28,6 %. Auch österreichweit verringerte sich die Einkommensschere zwischen Frauen und Männern, mit -28,3 % war sie um -0,7 Prozentpunkte geringer als im Vorjahr. Absolut ging die Einkommensschere aber um +8 Euro auseinander und lag bei 831 Euro. Während Männer bundesweit ein Medianeinkommen von

2.937 Euro aufwiesen, war bei den Frauen eines in Höhe von 2.105 Euro zu beobachten. Bei den hohen Einkommen war die Einkommensungleichheit zwar weniger ausgeprägt, aber dennoch beträchtlich. In Niederösterreich betrug die Einkommensschere bei hohen Einkommen (9. Dezil) -24,8 %, Frauen wiesen hier ein Einkommensniveau von 3.832 Euro auf, Männer eines von 5.098 Euro. Österreichweit war die Einkommensdifferenz mit -25,4 % etwas höher (Frauen 4.063 Euro, Männer 5.450 Euro).

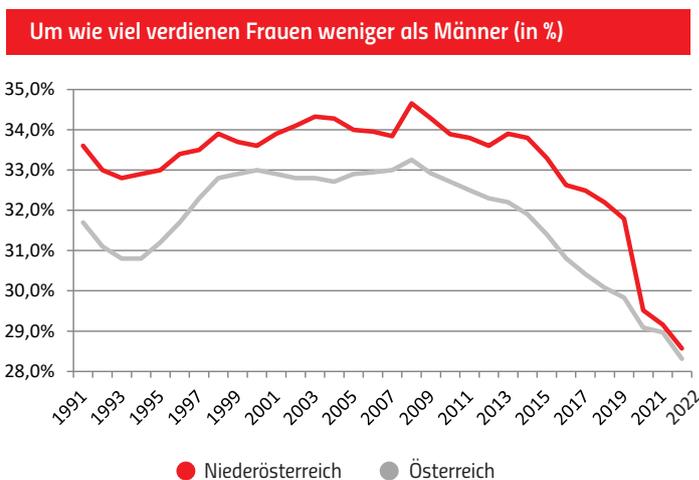
Auf die Höhe der Medianeinkommen wirkten sich wesentlich die unterschiedlichen Teilzeitquoten²⁵ bei Frauen (NÖ: 49,2 %, Ö: 50,7 %) und Männern (NÖ: 10,0 %, Ö: 12,6 %) aus. Dennoch kann der geschlechtsspezifische Einkommensunterschied nicht auf die unterschiedlichen Arbeitszeiten reduziert werden. Im Allgemeinen lässt sich die Differenz der Einkommensniveaus zwischen Frauen und Männern, abgesehen von den unterschiedlichen Arbeitszeiten, u. a. durch Bildung, Berufswahl, Branchenstruktur sowie unterschiedliche Berufserfahrung und Karrierechancen erklären, die sich auch wesentlich aus Unterbrechung(en) der Erwerbskarriere aufgrund von Kinderbetreuung ergeben. In frauendominierten Branchen (Handel, Beherbergungs- und Gaststättenwesen oder Gesundheits- und Sozialwesen) ist das Lohnniveau deutlich geringer und der Anteil der Teilzeitbeschäftigten weit höher als in männerdominierten Branchen (Herstellung von Waren oder Baugewerbe/Bau).

Abseits davon bestehen jedoch auch Einkommensunterschiede, die nicht durch oben genannte Gründe erklärbar sind und auf unterschiedliche Entlohnung aufgrund des Geschlechts zurückzuführen sind. Böheim, Fink und Zulehner²⁶ zeigen beispielsweise, dass sich die Einkommenslücke zwischen den durchschnittlichen Stundenlöhnen und -gehältern der Männer und Frauen in den letzten Jahren von 20,5 % (2005) auf 11,3 % (2021) verringert hat. Ausschlaggebend dafür waren relative Verbesserungen bei den das Einkommen erklärenden Merkmalen. Sowohl bei den statistisch beobachtbaren Merkmalen (v.a. formaler Bildungsabschluss) als auch bei jenen, die statistisch nicht beobachtbar sind (u. a. Lohndiskriminierung gegenüber Frauen). Nachdem beobachtbare Merkmale, wie Beruf, Branchenzugehörigkeit, berufliche Funktion, Schulbildung, Berufserfahrung und Familienstand berücksichtigt wurden, verblieb 2021 ein bereinigter Lohnunterschied

²⁵ Statistik Austria, Arbeitsmarktstatistiken 2022.

²⁶ Böheim, Fink, Zulehner (2023): Lohnunterschiede zwischen Frauen und Männern in Österreich von 2005 bis 2021, WIFO Research Briefs 4/2023.

von 6,4 %, der nicht durch statistisch beobachtbare Merkmale erklärt werden konnte. Obwohl in jüngerer Vergangenheit eine Angleichung der Stundenlöhne zwischen Frauen und Männer zu verzeichnen war, besteht weiterhin eine deutliche Lücke zwischen den Stundenlöhnen (11,3 %), hauptsächlich aufgrund geringerer Berufserfahrung in Zusammenhang mit langen Karenzzeiten und systematisch anderen Berufen und Branchen.



2.6. Die Einkommensentwicklung in Niederösterreich gegenüber 2017 und 2012 nach Dezilen

Im unteren Einkommensdrittel gestaltete sich die reale Einkommensentwicklung der unselbständig beschäftigten Frauen und Männer in Niederösterreich im Fünfjahresvergleich positiv. Im mittleren und oberen Drittel waren reale Rückgänge der Einkommensniveaus zu beobachten, die mit zunehmendem Einkommen stärker ausfielen. Den stärksten realen Zuwachs gegenüber 2017 verzeichnete das erste Dezil mit +4,3 %, gefolgt vom zweiten Dezil (+3,2 %) und vom dritten Dezil (+1,2 %). Ab dem vierten Dezil (-0,4 %) drehte sich die Entwicklung in reale Einkommensverluste. Das Medianeinkommen sank real um -1,0 %, das Einkommensniveau des 6. Dezils um -1,5 %. Die Dezile sieben (-2,0 %), acht (-2,7 %) und neun (-4,4 %) gingen real stärker zurück. Im Zeitraum 2012 bis 2022 stiegen die realen Einkommensniveaus im unteren und mittleren Drittel und sanken im oberen Drittel der Verteilung. Die höchsten realen Einkommenszuwächse waren mit +7,9 % (1. Dezil), +5,6 % (2. Dezil) und +3,0 % (3. Dezil) im unteren Drittel der Einkommensverteilung

Übersicht der Einkommen in Niederösterreich nach Dezilen 2022

	Gesamt	Männer	Frauen
1. Dezil	1 173	1 521	1 002
2. Dezil	1 572	1 948	1 298
3. Dezil	1 871	2 259	1 549
4. Dezil	2 162	2 524	1 756
Median	2 457	2 778	1 984
6. Dezil	2 759	3 057	2 255
7. Dezil	3 106	3 426	2 607
8. Dezil	3 612	4 016	3 072
9. Dezil	4 585	5 098	3 832

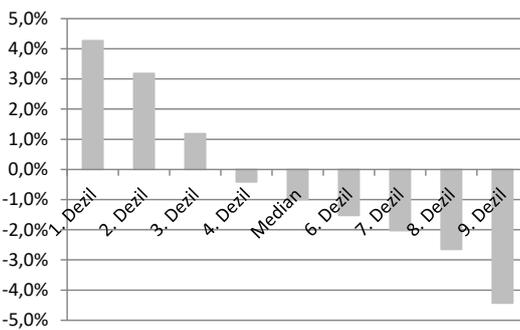
zu beobachten. Im mittleren Drittel fielen die realen Steigerungen niedriger aus: +1,4 % (4. Dezil), +0,8 % (Median) und +0,3 % (6. Dezil). Im oberen Einkommensdrittel verringerte sich das reale Einkommensniveau um -0,3 % beim siebenten Dezil, -0,9 % beim achten Dezil und -1,3 % beim neunten Dezil.

Bei den in Niederösterreich unselbständig beschäftigten Männern waren sowohl gegenüber 2017 als auch gegenüber 2012 fast durchgängig negative reale Einkommensentwicklungen zu beobachten. Jeweils nur das erste Dezil wies ein gestiegenes reales Einkommensniveau auf: im Fünfjahresvergleich um +3,6 % und im Zehnjahresvergleich um +5,0 %. Während gegenüber 2017 ab dem zweiten Dezil die realen Rückgänge mit Zunahme des Einkommens stärker ausfielen, gestaltete sich die Entwicklung gegenüber 2012 durchmischer. Im Vergleich zu 2017 verringerte sich das reale Einkommensniveau beim zweiten Dezil um -0,5 %, beim dritten um -1,8 %, beim vierten Dezil um 2,1 % und das Medianeinkommen sank real um -2,5 %. In der oberen Hälfte der Verteilung waren reale Rückgänge von -2,8 % (6. Dezil), -3,0 % (7. Dezil), -3,3 % (8. Dezil) und -4,4 % (9. Dezil) zu verzeichnen. Im Verhältnis zu den Einkommensniveaus im Jahr 2012 sank jenes des zweiten Dezils um -0,7 %, des dritten Dezils um -1,5 %, des vierten Dezils um -1,3 % und das Medianeinkommen sank real um -1,6 %. Das sechste und siebente Dezil wiesen einen realen Einkommensverlust im Ausmaß von jeweils -1,9 % auf, das achte Dezil einen von -2,1 % und das neunte Dezil einen in Höhe von -0,6 %.

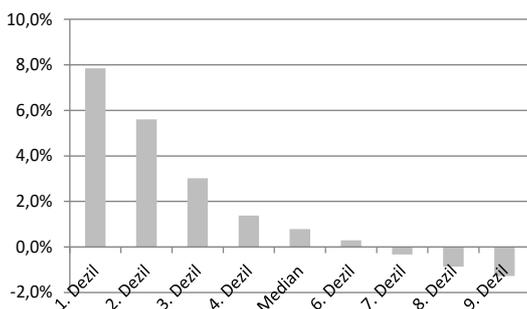
Die reale Einkommensentwicklung der in Niederösterreich unselbständig beschäftigten Frauen gestaltete sich sowohl im Fünf- als auch im Zehnjahres-

vergleich fast durchgängig positiv, nur das 9. Dezil wies gegenüber 2017 einen realen Rückgang von -0,6 % auf. Den stärksten realen Zuwachs im Verhältnis zum Einkommensniveau 2017 wies das erste Dezil mit +5,8 % auf, gefolgt vom zweiten und dritten Dezil mit jeweils +4,6 % sowie vom vierten Dezil mit real +3,3 %. Auch in weiterer Folge verringerte sich die reale Steigerung mit der Höhe des Einkommens. Das Medianeinkommen nahm im Fünfjahresvergleich real um +3,2 % zu, das reale Einkommensniveau des sechsten Dezils um +2,7 %, des siebenten Dezils um +2,4 % und beim achten Dezil war ein realer Anstieg im Ausmaß von +1,9 % zu beobachten. Im Vergleich zum Jahr 2012 waren bei allen Dezilen reale Zuwachsraten zu beobachten, die mit Höhe des Einkommens abnahmen. Dementsprechend war der reale Anstieg mit +10,7 % beim ersten Dezil am stärksten ausgeprägt, danach folgten mit +8,1 % das zweite Dezil, mit +7,3 % das dritte Dezil, +6,0 % das vierte Dezil und +5,8 % das Medianeinkommen. Mit jeweils +5,3 % waren die Steigerungen des realen Einkommensniveaus bei den Dezilen sechs und sieben gleich hoch. Das achte Dezil wies einen realen Zuwachs in Höhe von +4,9 % auf, das neunte Dezil einen von +1,9 %.

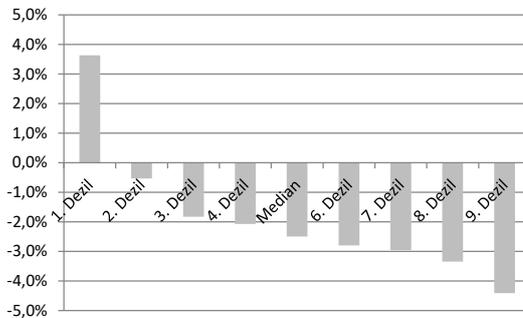
Reale Einkommensentwicklung 2017 - 2022 nach Dezilen (in %)



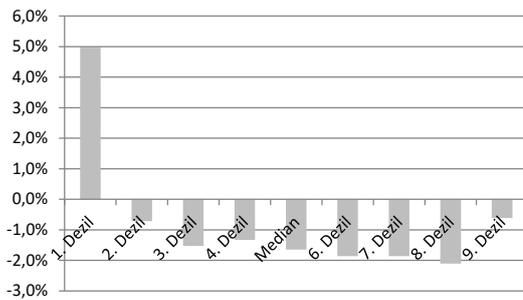
Reale Einkommensentwicklung 2012 - 2022 nach Dezilen (in %)



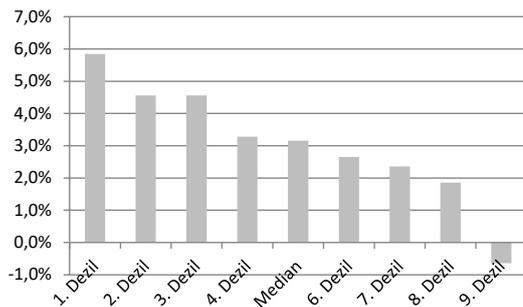
Reale Einkommensentwicklung der Männer 2017 - 2022 nach Dezilen (in %)



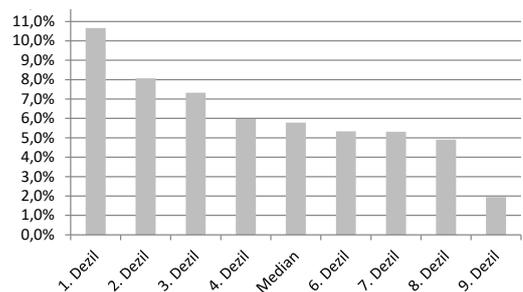
Reale Einkommensentwicklung der Männer 2012 - 2022 nach Dezilen (in %)



Reale Einkommensentwicklung der Frauen 2017 - 2022 nach Dezilen (in %)



Reale Einkommensentwicklung der Frauen 2012 - 2022 nach Dezilen (in %)



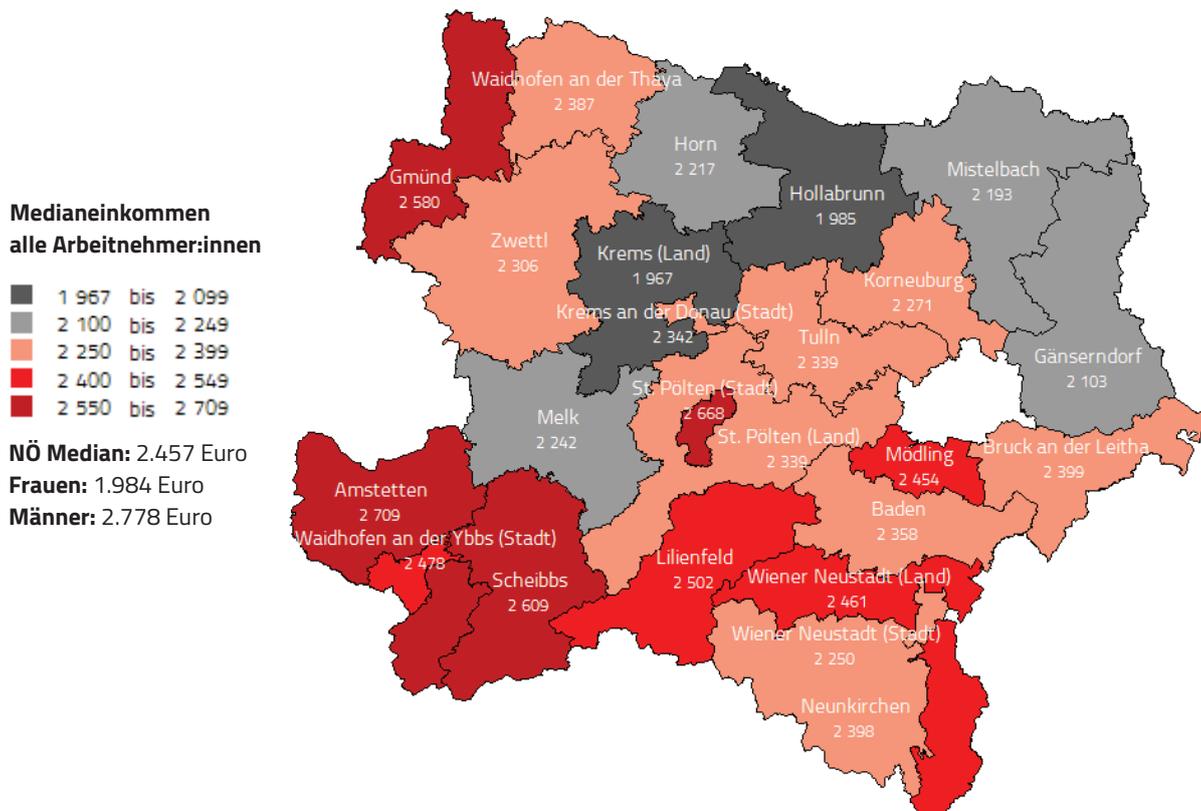
3. BEZIRKSANALYSE NACH REGIONEN

Im folgenden Teil wird die Einkommensentwicklung in den Bezirken dargestellt. Zur besseren Vergleichbarkeit innerhalb der (heterogenen) Regionen wird Niederösterreich in 5 Großräume unterteilt, denen die Bezirke folgendermaßen zugeordnet werden:

- Waldviertel: Gmünd (GD), Horn (HO), Waidhofen/Thaya (WT), Zwettl (ZT)
- Weinviertel: Gänserndorf (GF), Hollabrunn (HL), Korneuburg (KO), Mistelbach (MI)
- Zentralraum: Krems Stadt (KS), Krems Land (KR), Lilienfeld (LF), St. Pölten Stadt (P), St. Pölten Land (PL), Tulln (TU)
- Mostviertel: Amstetten (AM), Melk (ME), Scheibbs (SB), Waidhofen/Ybbs (WY)
- Industrieviertel: Baden (BN), Bruck/Leitha (BL), Mödling (MD), Neunkirchen (NK), Wr. Neustadt Stadt (WN), Wr. Neustadt Land (WB)

3.1. Bezirksergebnisse für Niederösterreich 2022

Medianeinkommen in NÖ 2022: alle Arbeitnehmer:innen



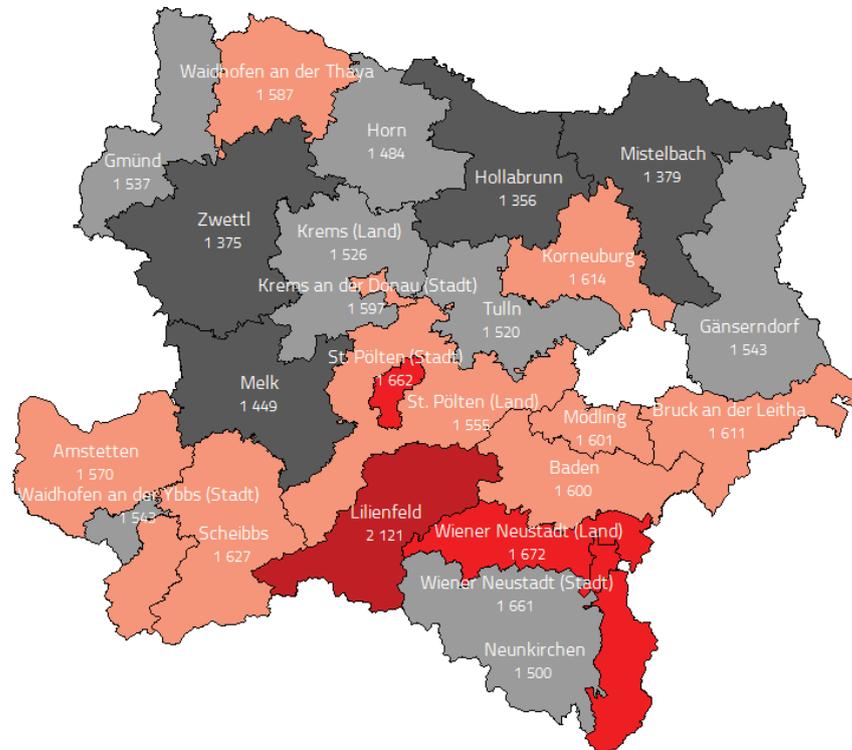
Medianeinkommen 2022: Arbeiterinnen

Medianeinkommen
Arbeiterinnen

- 1 356 bis 1 449
- 1 450 bis 1 549
- 1 550 bis 1 649
- 1 650 bis 1 749
- 1 750 bis 2 121

NÖ Median

Arbeiterinnen: 1.578 Euro



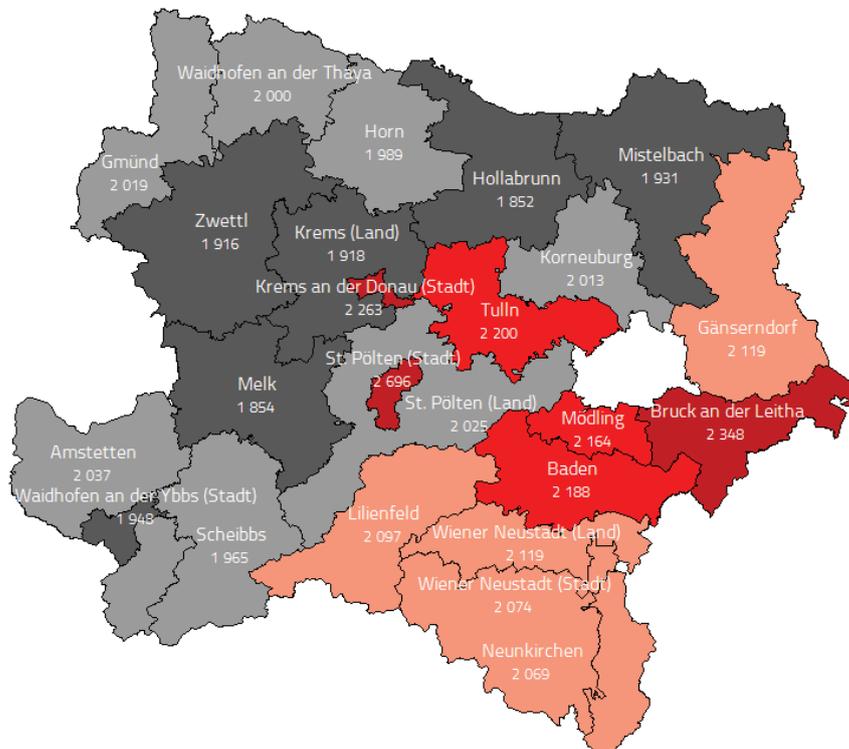
Medianeinkommen 2022: weibliche Angestellte

Medianeinkommen
weibliche Angestellte

- 1 852 bis 1 949
- 1 950 bis 2 049
- 2 050 bis 2 149
- 2 150 bis 2 249
- 2 250 bis 2 696

NÖ Median

weibliche Angestellte:
2.289 Euro



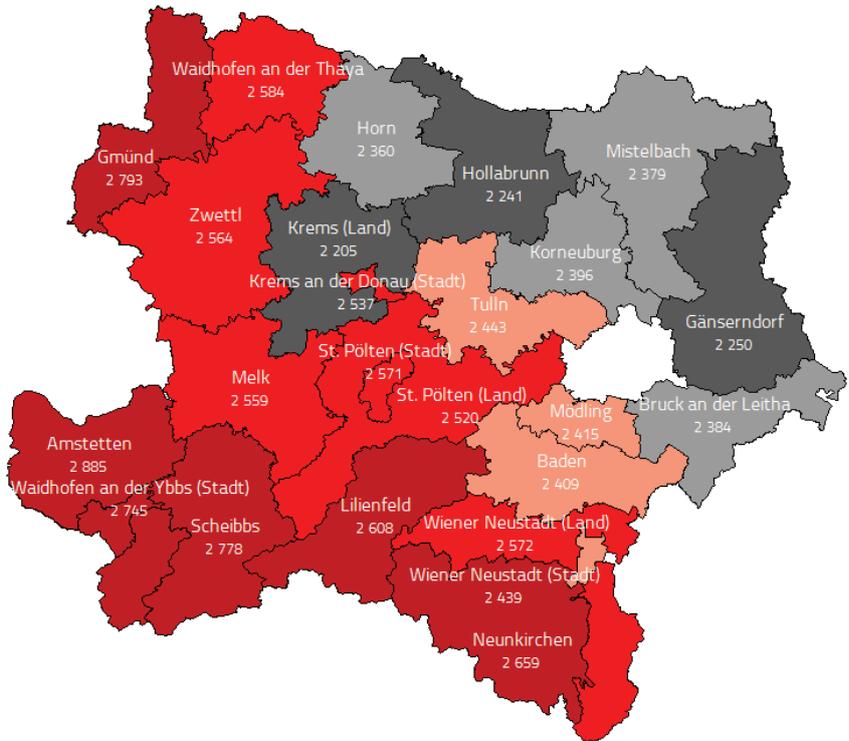
Medianeinkommen 2022: Arbeiter

Medianeinkommen Arbeiter

2 205 bis 2 299
2 300 bis 2 399
2 400 bis 2 499
2 500 bis 2 599
2 600 bis 2 885

NÖ Median

Arbeiter: 2.534 Euro



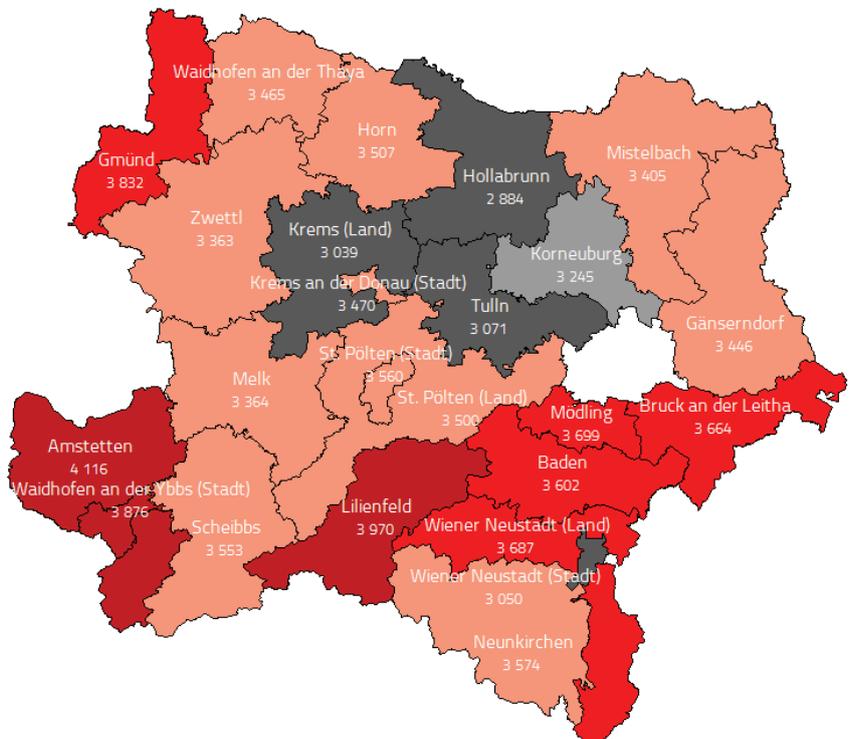
Medianeinkommen 2022: männliche Angestellte

Medianeinkommen männliche Angestellte

2 884 bis 3 099
3 100 bis 3 349
3 350 bis 3 599
3 600 bis 3 849
3 850 bis 4 116

NÖ Median

männliche Angestellte:
3.607 Euro



3.2. Waldviertel

Rangordnung der Bezirke nach dem Medianeinkommen im Vergleich zu NÖ



Quelle: Dachverband der österreichischen Sozialversicherungsträger, eigene Berechnungen

- Das durch die Beschäftigtenzahl gewichtete Durchschnittsmedianeinkommen der Region lag -2,8 % unter dem niederösterreichischen Einkommensniveau.
- Das Waldviertel war die Region mit dem zweitniedrigsten Einkommensniveau.
- Der Einkommensunterschied zwischen dem einkommensstärksten (Gmünd) und einkommensschwächsten Bezirk (Horn) lag bei 363 Euro.
- Die Ungleichheit zwischen hohen (9. Dezil) und niedrigen Einkommen (1. Dezil) betrug im regionalen Durchschnitt das 3,74fache.

Gmünd

- Gegenüber 2021 realer Einkommensverlust in Höhe von -3,49 %
- Das Medianeinkommen in Gmünd betrug 2.580 Euro und lag damit um +5,0 % über dem niederösterreichischen Einkommensniveau
- Die hohen Einkommen (9. Dezil) betragen das 3,58fache der niedrigen (1. Dezil)
- Frauen verdienten in Gmünd 60,6 % der Männerreinkommen

Gegenüber dem Vorjahr erhöhte sich das Medianeinkommen im Bezirk Gmünd zwar um +118 Euro (+4,81 %), aufgrund der hohen Inflationsrate verringerte sich das Einkommensniveau allerdings um 3,49 %. Bei den Männern stieg das Medianeinkommen absolut um +123 Euro (+4,40 %), real ging es um -3,87 % zurück. Bei den Frauen fiel die absolute Steigerung mit +84 Euro (+4,97 %) geringer aus als bei den Männern, aufgrund des geringeren Medianeinkommens bedeutete dies allerdings einen etwas schwächer ausgeprägten Rückgang des realen Einkommensniveaus (-3,34 %). Insgesamt lag das Medianeinkommen des Bezirks mit 2.580 Euro um +5,0 % über dem niederösterreichischen. Während das Einkommensniveau der Männer um +5,4 % über dem landesweiten lag, war bei den Frauen eine Lücke von -10,7 % zu beobachten. Auch zwischen den Berufsgruppen waren unterschiedliche Vorzeichen zu beobachten: Das Medianeinkommen der Arbeiter:innen war in Gmünd mit 2.548 Euro um +13,4 % höher als das niederösterreichische, jenes der Angestellten lag um -2,0 % unter dem niederösterreichischen Vergleichswert. Mit 2.697 Euro war das Medianeinkommen der Angestellten in Gmünd um +5,8 % höher als jenes der Arbeiter:innen – das

war der drittgeringste Unterschied unter den niederösterreichischen Bezirken. Die Einkommensungleichheit zwischen den Geschlechtern war hingegen die zweithöchste im Bundesland.

	Gmünd	NÖ	Differenz
Arbeiter:innen			
Frauen	1.537	1.578	-2,6 %
Männer	2.793	2.534	10,3 %
Gesamt	2.548	2.247	13,4 %
Angestellte			
Frauen	2.019	2.289	-11,8 %
Männer	3.832	3.607	6,3 %
Gesamt	2.697	2.752	-2,0 %
Alle			
Frauen	1.773	1.984	-10,7 %
Männer	2.927	2.778	5,4 %
Gesamt	2.580	2.457	5,0 %
Ungleichheit*	3,58	3,91	-0,33

*Die hohen Einkommen (9. Dezil) betragen zumindest das ...fache der schlechtest verdienenden 10 %.

Horn

- Gegenüber 2021 realer Einkommensverlust in Höhe von -3,91 %
- Das Medianeinkommen in Horn betrug 2.217 Euro und lag damit um -9,7 % unter dem niederösterreichischen Einkommensniveau
- Die hohen Einkommen (9. Dezil) betragen das 4,03fache der niedrigen (1. Dezil)
- Frauen verdienten in Horn 67,1 % der Männereinkommen

Im Jahresvergleich stieg das Medianeinkommen im Bezirk Horn zwar um +93 Euro (+4,36 %), inflationsbereinigt ergab sich allerdings ein realer Rückgang im Ausmaß von -3,91 %. Der absolute Einkommenszuwachs war bei den Männern mit +111 Euro (+4,55 %) deutlich höher als bei den Frauen mit +66 Euro (+3,99 %), real war der Rückgang des Einkommensniveaus bei den Männern mit 3,73 % somit etwas geringer als bei den Frauen -4,24 %. Mit 2.217 Euro lag das Medianeinkommen im Bezirk Horn um -9,7 % unter dem landesweiten. Bei den Frauen (1.719 Euro) war die Lücke auf den niederösterreichischen Vergleichswert mit -13,4 % stärker ausgeprägt als bei den Männern (2.562 Euro, -7,8 %). Innerhalb der Angestellten waren die Abstände auf

das jeweilige niederösterreichische Medianeinkommen zwischen den Geschlechtern noch ungleicher ausgeprägt: Das Einkommensniveau der weiblichen Angestellten lag mit 1.989 Euro um -13,1 % darunter, während sich der Abstand bei den männlichen Angestellten (3.507 Euro) auf -2,8 % belief. Die Ungleichheit zwischen hohen (9. Dezil) und niedrigen Einkommen (1. Dezil) war mit dem 4,03fachen die sechsthöchste unter den niederösterreichischen Bezirken.

	Horn	NÖ	Differenz
Arbeiter:innen			
Frauen	1.484	1.578	-6,0 %
Männer	2.360	2.534	-6,9 %
Gesamt	2.061	2.247	-8,3 %
Angestellte			
Frauen	1.989	2.289	-13,1 %
Männer	3.507	3.607	-2,8 %
Gesamt	2.520	2.752	-8,4 %
Alle			
Frauen	1.719	1.984	-13,4 %
Männer	2.562	2.778	-7,8 %
Gesamt	2.217	2.457	-9,7 %
Ungleichheit*	4,03	3,91	0,12

*Die hohen Einkommen (9. Dezil) betragen zumindest das ...fache der schlechtest verdienenden 10 %.

Waidhofen an der Thaya

- Gegenüber 2021 realer Einkommensverlust in Höhe von -4,13 %
- Das Medianeinkommen in Waidhofen a. d. Thaya betrug 2.387 Euro und lag damit um -2,8 % unter dem niederösterreichischen Einkommensniveau
- Die hohen Einkommen (9. Dezil) betragen das 3,62fache der niedrigen (1. Dezil)
- Frauen verdienten in Waidhofen an der Thaya 62,6 % der Männereinkommen

Im Bezirk Waidhofen an der Thaya erhöhte sich das Medianeinkommen absolut um +94 Euro (+4,11 %). Wird die Inflationsrate bei der Entwicklung des Medianeinkommens mitberücksichtigt, verringerte sich dieses um -4,13 %. Mit real -4,64 % sank das Medianeinkommen der Frauen deutlich stärker als jenes der Männer (-3,11 %). Grund dafür war eine deutlich geringere Steigerung des Einkommensniveaus der Frauen, das sich im Jahresvergleich um +59

Euro erhöhte, während jenes der Männer um +136 Euro stieg. Das Medianeinkommen des Bezirks lag mit 2.387 Euro um -2,8 % unter dem niederösterreichischen. Während das Medianeinkommen der Arbeiter:innen mit 2.301 Euro um +2,4 % über dem landesweiten Vergleichswert lag, befand sich jenes der Angestellten um -4,1 % darunter. Das Medianeinkommen der Männer war mit 2.747 Euro um -1,1 % geringer als das landesweite Pendant, bei den Frauen war eine Einkommensdifferenz von -13,3 % auf das niederösterreichische Medianeinkommen der Frauen zu beobachten. Das spiegelte sich auch in der siebthöchsten Einkommensungleichheit zwischen den Geschlechtern wider: Das Medianeinkommen der Frauen lag um -37,4 % unter jenem der Männer. Die Ungleichheit zwischen hohen (9. Dezil) und niedrigen Einkommen (1. Dezil) erhöhte sich gegenüber dem Vorjahr um +1,1 % auf das 3,62fache, war aber die fünftingerste unter den niederösterreichischen Bezirken.

	Waidhofen/Th.	NÖ	Differenz
Arbeiter:innen			
Frauen	1.587	1.578	0,5 %
Männer	2.584	2.534	2,0 %
Gesamt	2.301	2.247	2,4 %
Angestellte			
Frauen	2.000	2.289	-12,6 %
Männer	3.465	3.607	-3,9 %
Gesamt	2.638	2.752	-4,1 %
Alle			
Frauen	1.719	1.984	-13,3 %
Männer	2.747	2.778	-1,1 %
Gesamt	2.387	2.457	-2,8 %
Ungleichheit*	3,62	3,91	-0,29

*Die hohen Einkommen (9. Dezil) betragen zumindest das ...fache der schlechtest verdienenden 10 %.

Zwettl

- Gegenüber 2021 realer Einkommensverlust in Höhe von -5,06 %
- Das Medianeinkommen in Zwettl betrug 2.306 Euro und lag damit um -6,1 % unter dem niederösterreichischen Einkommensniveau
- Die hohen Einkommen (9. Dezil) betragen das 3,72fache der niedrigen (1. Dezil)
- Frauen verdienen in Zwettl 62,5 % der Männereinkommen

Das Medianeinkommen im Bezirk Zwettl stieg gegenüber dem Vorjahr um +69 Euro (+3,10 %), unter Berücksichtigung der Inflationsrate verringerte es sich real allerdings um -5,06 %. Das Medianeinkommen der Frauen erhöhte sich im Jahresvergleich um +66 Euro (+4,13 %), was einem realen Rückgang von -4,12 % gleichkam. Bei den Männern nahm das Einkommensniveau absolut um +78 Euro (+3,02 %) zu, verringerte sich damit real jedoch um -5,14 %. Mit 2.306 Euro lag das Medianeinkommen des Bezirks um -6,1 % unter dem niederösterreichischen. Während bei den Männern (2.662 Euro) ein Abstand von -4,2 % auf den landesweiten Vergleichswert zu beobachten war, klappte bei den Frauen (1.664 Euro) eine Lücke von -16,2 % auf. Nach Berufsgruppen betrachtet waren entgegengesetzte Vorzeichen zu beobachten: Das Medianeinkommen der Arbeiter:innen war um +2,8 % höher als im Landesschnitt, jenes der Angestellten hingegen um -16,4 % geringer. Damit war Zwettl der einzige Bezirk in Niederösterreich, in dem das Medianeinkommen der Arbeiter:innen mit 2.309 Euro höher war als jenes der Angestellten (2.300 Euro). Das Medianeinkommen der Frauen lag um -37,5 % unter jenem der Männer, nur in fünf anderen niederösterreichischen Bezirken war ein größerer Abstand zu vermerken. Die Ungleichheit zwischen hohen (9. Dezil) und niedrigen Einkommen (1. Dezil) stieg im Jahresvergleich um +1,5 % auf das 3,72fache.

	Zwettl	NÖ	Differenz
Arbeiter:innen			
Frauen	1.375	1.578	-12,9 %
Männer	2.564	2.534	1,2 %
Gesamt	2.309	2.247	2,8 %
Angestellte			
Frauen	1.916	2.289	-16,3 %
Männer	3.363	3.607	-6,8 %
Gesamt	2.300	2.752	-16,4 %
Alle			
Frauen	1.664	1.984	-16,2 %
Männer	2.662	2.778	-4,2 %
Gesamt	2.306	2.457	-6,1 %
Ungleichheit*	3,72	3,91	-0,19

*Die hohen Einkommen (9. Dezil) betragen zumindest das ...fache der schlechtest verdienenden 10 %.

3.3. Weinviertel

Rangordnung der Bezirke nach dem Medianeinkommen im Vergleich zu NÖ



Quelle: Dachverband der österreichischen Sozialversicherungsträger, eigene Berechnungen

- Das durch die Beschäftigtenzahl gewichtete Durchschnittsmedianeinkommen der Region lag -11,6 % unter dem niederösterreichischen Einkommensniveau
- Das Weinviertel war die Region mit dem niedrigsten Einkommensniveau
- Der Einkommensunterschied zwischen dem einkommensstärksten (Korneuburg) und einkommensschwächsten Bezirk (Hollabrunn) lag bei 286 Euro
- Die Ungleichheit zwischen hohen (9. Dezil) und niedrigen Einkommen (1. Dezil) betrug im regionalen Durchschnitt das 3,86fache

Gänserndorf

- Gegenüber 2021 realer Einkommensverlust in Höhe von -4,05 %
- Das Medianeinkommen in Gänserndorf betrug 2.103 Euro und lag damit um -14,4 % unter dem niederösterreichischen Einkommensniveau
- Die hohen Einkommen (9. Dezil) betragen das 4,04fache der niedrigen (1. Dezil)
- Frauen verdienten in Gänserndorf 70,3 % der Männereinkommen

Im Bezirk Gänserndorf erhöhte sich das Medianeinkommen gegenüber dem Vorjahr absolut um +85 Euro (+4,20 %), aufgrund der hohen Inflationsrate ergab sich allerdings ein realer Rückgang des Einkommensniveaus um -4,05 %. Das Medianeinkommen der Männer erhöhte sich absolut mit +101 Euro (+4,43 %) stärker als jenes der Frauen mit +72 Euro (+4,48 %), die realen Rückgänge der Medianeinkommen beliefen sich bei den Frauen auf -3,79 % und bei den Männern auf -3,84 %. Das Einkommensniveau des Bezirks lag mit 2.103 Euro um -14,4 % unter dem niederösterreichischen und der Abstand bewegte sich mit -15,5 % bei den Frauen und -14,1 % bei den Männern in ähnlichem Ausmaß. Während das Medianeinkommen der Angestellten mit -6,4 % unter dem landesweiten Vergleichswert lag, war bei den Arbeiterinnen und Arbeitern eine Lücke von -13,4 % zu beobachten. Auch daraus ergab sich mit einem um +32,4 % höheren Medianeinkommen der Angestellten die dritthöchste Einkommensdifferenz zwischen den Berufsgruppen in Niederösterreich. Die Ungleichheit zwischen hohen (9. Dezil) und niedrigen Einkommen (1. Dezil) vergrößerte sich im Jahresvergleich um +1,0 % auf das 4,04fache und war die fünftöchste unter den niederösterreichischen Bezirken.

	Gänserndorf	NÖ	Differenz
Arbeiter:innen			
Frauen	1.543	1.578	-2,2 %
Männer	2.250	2.534	-11,2 %
Gesamt	1.945	2.247	-13,4 %
Angestellte			
Frauen	2.119	2.289	-7,4 %
Männer	3.446	3.607	-4,5 %
Gesamt	2.575	2.752	-6,4 %
Alle			
Frauen	1.677	1.984	-15,5 %
Männer	2.386	2.778	-14,1 %
Gesamt	2.103	2.457	-14,4 %
Ungleichheit*	4,04	3,91	0,13

*Die hohen Einkommen (9. Dezil) betragen zumindest das ...fache der schlechtest verdienenden 10 %.

Hollabrunn

- Gegenüber 2021 realer Einkommensverlust in Höhe von -3,94 %
- Das Medianeinkommen in Hollabrunn betrug 1.985 Euro und lag damit um -19,2 % unter dem niederösterreichischen Einkommensniveau
- Die hohen Einkommen (9. Dezil) betragen das 3,68fache der niedrigen (1. Dezil)
- Frauen verdienen in Hollabrunn 66,6 % der Männereinkommen

Im Jahresvergleich erhöhte sich das Medianeinkommen im Bezirk Hollabrunn absolut um +82 Euro (+4,32 %), was aufgrund der Teuerung gleichbedeutend war mit einem realen Rückgang des Einkommensniveaus um -3,94 %. Während das Medianeinkommen der Männer um +83 Euro (+3,67 %) zunahm, stieg jenes der Frauen nur um +48 Euro (+3,16 %). Inflationsbereinigt bedeutete dies einen realen Rückgang des Einkommensniveaus im Ausmaß von -4,54 % bei den Männern und 5,01 % bei den Frauen. Im Vergleich zum niederösterreichischen Medianeinkommen lag jenes im Bezirk Hollabrunn mit 1.985 Euro um -19,2 % darunter. Bei den Frauen war der Abstand auf das landesweite Einkommensniveau der Frauen mit -21,1 % größer als bei den Männern zum entsprechenden Vergleichswert (-15,4 %). Das Medianeinkommen der Arbeiter:innen war im Bezirk um -16,0 % geringer

als das niederösterreichweite, jenes der Angestellten um -20,8 %. Das Medianeinkommen der Frauen lag um -33,4 % unter jenem der Männer. Die Ungleichheit zwischen hohen (9. Dezil) und niedrigen Einkommen (1. Dezil) stieg gegenüber dem Vorjahr um +0,8 % auf das 3,68fache und war die sechstgrößte im Bundesland.

	Hollabrunn	NÖ	Differenz
Arbeiter:innen			
Frauen	1.356	1.578	-14,1 %
Männer	2.241	2.534	-11,5 %
Gesamt	1.887	2.247	-16,0 %
Angestellte			
Frauen	1.852	2.289	-19,1 %
Männer	2.884	3.607	-20,0 %
Gesamt	2.181	2.752	-20,8 %
Alle			
Frauen	1.565	1.984	-21,1 %
Männer	2.350	2.778	-15,4 %
Gesamt	1.985	2.457	-19,2 %
Ungleichheit*	3,68	3,91	-0,23

*Die hohen Einkommen (9. Dezil) betragen zumindest das ...fache der schlechtest verdienenden 10 %.

Korneuburg

- Gegenüber 2021 realer Einkommensverlust in Höhe von -4,98 %
- Das Medianeinkommen in Korneuburg betrug 2.271 Euro und lag damit um -7,5 % unter dem niederösterreichischen Einkommensniveau
- Die hohen Einkommen (9. Dezil) betragen das 3,85fache der niedrigen (1. Dezil)
- Frauen verdienen in Korneuburg 71,7 % der Männereinkommen

Das Medianeinkommen stieg im Bezirk Korneuburg gegenüber dem Vorjahr um +70 Euro (+3,19 %). Wird die Inflationsrate bei der Einkommensentwicklung mitberücksichtigt, ergab sich allerdings ein realer Rückgang des Medianeinkommens in Höhe von -4,98 %. Bei den Frauen stieg das Medianeinkommen mit +87 Euro (+4,91 %) absolut etwas stärker als bei den Männern mit +75 Euro (+3,01 %), real wiesen aber sowohl Frauen (-3,39 %) als auch Män-

ner (-5,14 %) ein verringertes Medianeinkommen auf. Das Einkommensniveau des Bezirks lag mit 2.271 Euro um -7,5 % unter dem niederösterreichischen. Die Abstände auf das landesweite Medianeinkommen waren bei den Frauen mit -6,9 % und Männern mit -7,2 % ähnlich hoch ausgeprägt. Im Vergleich der Berufsgruppen lag das Medianeinkommen der Arbeiter:innen mit -3,1 % näher am landesweiten Vergleichswert als jenes der Angestellten (-11,4 %). Die Ungleichheit zwischen hohen (9. Dezil) und niedrigen Einkommen (1. Dezil) verringerte sich gegenüber dem Vorjahr um -0,6 % auf das 3,85fache. Die Einkommensdifferenz zwischen den Geschlechtern war in Korneuburg die sechsniedrigste unter den niederösterreichischen Bezirken, dennoch war das Medianeinkommen der Frauen um -28,3 % geringer als jenes der Männer.

	Korneuburg	NÖ	Differenz
Arbeiter:innen			
Frauen	1.614	1.578	2,3 %
Männer	2.396	2.534	-5,4 %
Gesamt	2.177	2.247	-3,1 %
Angestellte			
Frauen	2.013	2.289	-12,1 %
Männer	3.245	3.607	-10,0 %
Gesamt	2.439	2.752	-11,4 %
Alle			
Frauen	1.848	1.984	-6,9 %
Männer	2.577	2.778	-7,2 %
Gesamt	2.271	2.457	-7,5 %
Ungleichheit*	3,85	3,91	-0,06

*Die hohen Einkommen (9. Dezil) betragen zumindest das ...fache der schlechtest verdienenden 10 %.

Mistelbach

- Gegenüber 2021 realer Einkommensverlust in Höhe von -4,60 %
- Das Medianeinkommen in Mistelbach betrug 2.193 Euro und lag damit um -10,7 % unter dem niederösterreichischen Einkommensniveau
- Die hohen Einkommen (9. Dezil) betragen das 3,87fache der niedrigen (1. Dezil)

- Frauen verdienten in Mistelbach 64,1 % der Männereinkommen

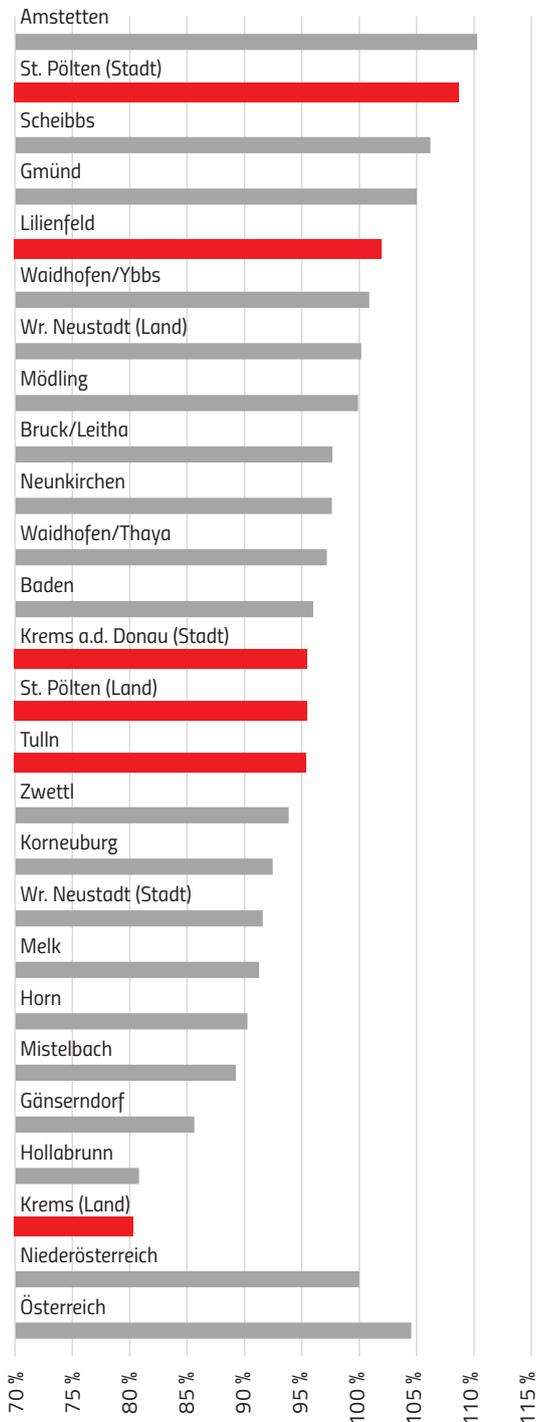
Im Jahresvergleich erhöhte sich das Medianeinkommen im Bezirk Mistelbach absolut um +76 Euro (+3,60 %), unter Berücksichtigung der Inflationsrate verringerte sich das reale Einkommensniveau allerdings um -4,60 %. Das Medianeinkommen der Frauen erhöhte sich gegenüber dem Vorjahr um +79 Euro (+5,13 %), ging real aber um -3,19 % zurück. Auch bei den Männern kehrte sich aufgrund der Teuerung der Zuwachs des Medianeinkommens (+97 Euro, +3,99 %) auf einen realen Verlust von -4,24 % um. Das Einkommensniveau des Bezirks lag mit 2.193 Euro um -10,7 % unter dem niederösterreichischen Medianeinkommen. Bei den Frauen war der Abstand auf den landesweiten Vergleichswert der Frauen mit -18,6 % deutlich stärker ausgeprägt als bei den Männern (-9,2 %). Die Differenzen der Medianeinkommen der Angestellten und der Arbeiter:innen auf das niederösterreichische Einkommensniveau betragen -9,1 % bzw. -7,6 %. Die Ungleichheit zwischen hohen (9. Dezil) und niedrigen Einkommen (1. Dezil) verringerte sich gegenüber 2021 um -1,4 % auf das 3,87fache. Das Medianeinkommen der Frauen war um -35,9 % geringer als jenes der Männer.

	Mistelbach	NÖ	Differenz
Arbeiter:innen			
Frauen	1.379	1.578	-12,6 %
Männer	2.379	2.534	-6,1 %
Gesamt	2.075	2.247	-7,6 %
Angestellte			
Frauen	1.931	2.289	-15,6 %
Männer	3.405	3.607	-5,6 %
Gesamt	2.501	2.752	-9,1 %
Alle			
Frauen	1.616	1.984	-18,6 %
Männer	2.523	2.778	-9,2 %
Gesamt	2.193	2.457	-10,7 %
Ungleichheit*	3,87	3,91	-0,04

*Die hohen Einkommen (9. Dezil) betragen zumindest das ...fache der schlechtest verdienenden 10 %.

3.4. Zentralraum

Rangordnung der Bezirke nach dem Medianeinkommen im Vergleich zu NÖ



Quelle: Dachverband der österreichischen Sozialversicherungsträger, eigene Berechnungen

- Das durch die Beschäftigtenzahl gewichtete Durchschnittsmedianeinkommen der Region lag +1,9 % über dem niederösterreichischen Einkommensniveau
- Der Zentralraum war die Region mit dem zweithöchsten Einkommensniveau
- Der Einkommensunterschied zwischen der Statutarstadt St. Pölten, die das höchste Einkommensniveau der Region aufwies, und dem einkommensschwächsten Bezirk (Krems Land) lag bei 701 Euro
- Die Ungleichheit zwischen hohen (9. Dezil) und niedrigen Einkommen (1. Dezil) betrug im regionalen Durchschnitt das 3,70fache

Krems (Stadt)

- Gegenüber 2021 realer Einkommensverlust in Höhe von -3,36 %
- Das Medianeinkommen in Krems (Stadt) betrug 2.342 Euro und lag damit um -4,7 % unter dem niederösterreichischen Einkommensniveau
- Die hohen Einkommen (9. Dezil) betragen das 4,65fache der niedrigen (1. Dezil)
- Frauen verdienen in Krems (Stadt) 69,0 % der Männereinkommen

Das Medianeinkommen der Statutarstadt Krems stieg gegenüber dem Vorjahr um +111 Euro (+4,96 %). Aufgrund der hohen Inflationsrate verringerte sich das Einkommensniveau real jedoch um -3,36 %. Bei den Frauen war der absolute Zuwachs mit +98 Euro geringer als bei den Männern (+140 Euro), aufgrund des geringeren Einkommensniveaus verringerte sich das Medianeinkommen der Frauen real mit -2,99 % in ähnlichem Ausmaß wie jenes der Männer (real -3,06 %). Während das Medianeinkommen der Angestellten im Jahresvergleich um +199 Euro zunahm und sich der reale Rückgang somit auf -0,31 % beschränkte, verringerte sich das reale Einkommensniveau der Arbeiter:innen um -6,18 %, absolut stieg es nur um +38 Euro. Mit einem Medianeinkommen in Höhe von 2.342 Euro lag das Einkommensniveau von Krems (Stadt) um -4,7 % unter dem niederösterreichischen. Die Ungleichheit zwischen hohen (9. Dezil) und niedrigen Einkommen (1. Dezil) erhöhte sich im Vergleich zum Jahr 2021 um +0,7 % und war mit dem 4,65fachen abermals die höchste im Bundesland. Das Medianeinkommen der Frauen war um -31,0 % geringer als jenes der Männer.

	Krems (Stadt)	NÖ	Differenz
Arbeiter:innen			
Frauen	1.597	1.578	1,2 %
Männer	2.537	2.534	0,1 %
Gesamt	2.033	2.247	-9,5 %
Angestellte			
Frauen	2.263	2.289	-1,1 %
Männer	3.470	3.607	-3,8 %
Gesamt	2.606	2.752	-5,3 %
Alle			
Frauen	1.924	1.984	-3,0 %
Männer	2.787	2.778	0,3 %
Gesamt	2.342	2.457	-4,7 %
Ungleichheit*	4,65	3,91	0,74

*Die hohen Einkommen (9. Dezil) betragen zumindest das ...fache der schlechtest verdienenden 10 %.

Krems (Land)

- Gegenüber 2021 realer Einkommensverlust in Höhe von -4,12 %
- Das Medianeinkommen in Krems (Land) betrug 1.967 Euro und lag damit um -19,9 % unter dem niederösterreichischen Einkommensniveau
- Die hohen Einkommen (9. Dezil) betragen das 3,51fache der niedrigen (1. Dezil)
- Frauen verdienen in Krems (Land) 70,9 % der Männereinkommen

Im Jahresvergleich erhöhte sich das Medianeinkommen im Bezirk Krems (Land) um +78 Euro (+4,13 %). Wird die Teuerung bei der Einkommensentwicklung mitberücksichtigt, verringerte sich das Medianeinkommen real um -4,12 %. Die absoluten Zuwächse der Medianeinkommen waren bei Männern (+65 Euro) und Frauen (+62 Euro) in ähnlicher Höhe, aufgrund des geringeren Einkommensniveaus der Frauen war der reale Rückgang mit -4,32 % allerdings weniger stark ausgeprägt als bei den Männern -5,25 %. Das Medianeinkommen des Bezirks war mit 1.967 Euro abermals das geringste im Bundesland und lag um -19,9 % unter dem niederösterreichischen Einkommensniveau. Bei den Frauen war der Abstand auf das landesweite Medianeinkommen der Frauen mit -17,4 % etwas stärker ausgeprägt als bei den Männern zum entsprechenden Vergleichswert (-16,8 %). Die geringste Lücke zum niederösterreichischen Pendant war mit -3,3 % bei den Arbeiter:innen zu beobachten.

Die geschlechtsspezifische Einkommensungleichheit verringerte sich im Jahresvergleich leicht, dennoch lag das Medianeinkommen der Frauen um -29,1 % unter jenem der Männer. Die Ungleichheit zwischen hohen (9. Dezil) und niedrigen Einkommen (1. Dezil) verringerte sich um -1,8 % und war mit dem 3,51fache die zweitgeringste in Niederösterreich.

	Krems (Land)	NÖ	Differenz
Arbeiter:innen			
Frauen	1.526	1.578	-3,3 %
Männer	2.205	2.534	-13,0 %
Gesamt	1.879	2.247	-16,4 %
Angestellte			
Frauen	1.918	2.289	-16,2 %
Männer	3.039	3.607	-15,8 %
Gesamt	2.199	2.752	-20,1 %
Alle			
Frauen	1.639	1.984	-17,4 %
Männer	2.310	2.778	-16,8 %
Gesamt	1.967	2.457	-19,9 %
Ungleichheit*	3,51	3,91	-0,40

*Die hohen Einkommen (9. Dezil) betragen zumindest das ...fache der schlechtest verdienenden 10 %.

Lilienfeld

- Gegenüber 2021 realer Einkommensverlust in Höhe von -3,52 %
- Das Medianeinkommen in Lilienfeld betrug 2.502 Euro und lag damit um +1,8 % über dem niederösterreichischen Einkommensniveau
- Die hohen Einkommen (9. Dezil) betragen das 2,64fache der niedrigen (1. Dezil)
- Frauen verdienen in Lilienfeld 79,2 % der Männereinkommen

Gegenüber dem Vorjahr erhöhte sich das Medianeinkommen im Bezirk Lilienfeld um +114 Euro (+4,77 %), real bedeutete dies aufgrund der hohen Inflationsrate jedoch einen Rückgang um -3,52 %. Das Medianeinkommen der Frauen stieg im Jahresvergleich um +75 Euro (+3,66 %), jenes der Männer um +119 Euro (+4,68 %). Daraus resultierten Einkommensniveaus die sich real um -4,55 % bei den Frauen und -3,61 % bei den Männern verringerten. Im Vergleich zum niederösterreichischen Median-

einkommen war jenes des Bezirks mit 2.502 Euro um +1,8 % höher. Während das Einkommensniveau der Frauen um +6,4 % über dem landesweiten Vergleichswert lag, war das Medianeinkommen der Männer um -4,0 % geringer als jenes der Kollegen im gesamten Bundesland. Vergleichsweise besonders hoch war das Medianeinkommen der Arbeiterinnen, das mit 2.121 Euro um +34,4 % höher war als das niederösterreichweite. Bei den weiblichen Angestellten war im Gegensatz dazu eine Lücke von -8,4 % zu beobachten. Aus der Kombination aus vergleichsweise hohen Medianeinkommen der Frauen und einem unter dem niederösterreichischen Einkommensniveau liegenden Medianeinkommen der Männer ergab sich die zweitgeringste geschlechtsspezifische Einkommensschere. Dennoch war das Medianeinkommen der Frauen um 20,8 % geringer als jenes der Männer. Die Ungleichheit zwischen hohen (9. Dezil) und niedrigen Einkommen (1. Dezil) war die geringste im Bundesland.

	Lilienfeld	NÖ	Differenz
Arbeiter:innen			
Frauen	2.121	1.578	34,4 %
Männer	2.608	2.534	2,9 %
Gesamt	2.476	2.247	10,2 %
Angestellte			
Frauen	2.097	2.289	-8,4 %
Männer	3.970	3.607	10,1 %
Gesamt	2.755	2.752	0,1 %
Alle			
Frauen	2.112	1.984	6,4 %
Männer	2.667	2.778	-4,0 %
Gesamt	2.502	2.457	1,8 %
Ungleichheit*	2,64	3,91	-1,27

*Die hohen Einkommen (9. Dezil) betragen zumindest das ...fache der schlechtest verdienenden 10 %.

St. Pölten (Land)

- Gegenüber 2021 realer Einkommensverlust in Höhe von -3,76 %
- Das Medianeinkommen in St. Pölten (Land) betrug 2.339 Euro und lag damit um -4,8 % unter dem niederösterreichischen Einkommensniveau
- Die hohen Einkommen (9. Dezil) betragen das 3,77fache der niedrigen (1. Dezil)
- Frauen verdienten in St. Pölten (Land) 65,5 % der Männereinkommen

Im Bezirk St. Pölten (Land) stieg das Medianeinkommen gegenüber dem Vorjahr um +101 Euro (+4,52 %), verringerte sich aufgrund der Teuerung real allerdings um -3,76 %. Die realen Rückgänge waren bei den Männern (-4,27 %) und Frauen (-4,32 %) sehr ähnlich ausgeprägt, beim Blick auf die absolute Veränderung zeigte sich allerdings ein deutlicher Unterschied: Während das Medianeinkommen der Männer um +102 Euro stieg, nahm jenes der Frauen nur um +66 Euro zu. Das Medianeinkommen des Bezirks lag mit 2.339 Euro um -4,8 % unter dem niederösterreichweiten. Der Abstand auf das entsprechende Medianeinkommen war bei den Frauen mit -11,7 % deutlich stärker ausgeprägt als bei den Männern (-3,7 %). Im Gegensatz zu den Angestellten, deren Einkommensniveau um -7,8 % unter dem landesweiten Vergleichswert lag, war jenes der Arbeiter:innen um +0,2 % höher. Das Medianeinkommen der Frauen war um -34,5 % geringer als jenes der Männer, die hohen Einkommen (9. Dezil) betragen das 3,77fache der niedrigen Einkommen (1. Dezil).

	St. Pölten (Land)	NÖ	Differenz
Arbeiter:innen			
Frauen	1.555	1.578	-1,5 %
Männer	2.520	2.534	-0,5 %
Gesamt	2.250	2.247	0,2 %
Angestellte			
Frauen	2.025	2.289	-11,5 %
Männer	3.500	3.607	-3,0 %
Gesamt	2.537	2.752	-7,8 %
Alle			
Frauen	1.753	1.984	-11,7 %
Männer	2.675	2.778	-3,7 %
Gesamt	2.339	2.457	-4,8 %
Ungleichheit*	3,77	3,91	-0,14

*Die hohen Einkommen (9. Dezil) betragen zumindest das ...fache der schlechtest verdienenden 10 %.

St. Pölten (Stadt)

- Gegenüber 2021 realer Einkommensverlust in Höhe von -5,33 %
- Das Medianeinkommen in St. Pölten (Stadt) betrug 2.668 Euro und lag damit um +8,6 % über dem niederösterreichischen Einkommensniveau
- Die hohen Einkommen (9. Dezil) betragen das 3,69fache der niedrigen (1. Dezil)

- Frauen verdienten in St. Pölten (Stadt) 83,2 % der Männereinkommen

In der Statutarstadt St. Pölten erhöhte sich das Medianeinkommen gegenüber dem Vorjahr um +73 Euro (+2,81 %), unter Berücksichtigung der Inflationsrate ergab sich allerdings ein realer Rückgang von -5,33 %. Das Medianeinkommen der Frauen stieg mit +96 Euro (+4,03 %) stärker als bei den Männern mit +70 Euro (+2,42 %), teuerungsbereinigt sank das reale Einkommensniveau der Männer mit -5,69 % stärker als jenes der Frauen (-4,20 %). Gegenüber dem niederösterreichischen Medianeinkommen lag jenes von St. Pölten (Stadt) mit 2.668 Euro um +8,6 % darüber. Das Einkommensniveau der Männer übertraf das landesweite ihrer Kollegen um +7,1 %, jenes der Frauen das ihrer Kolleginnen sogar um +24,8 %. Daraus ergab sich auch die geringste Einkommensungleichheit zwischen den Geschlechtern im Bundesland. Dennoch war das Medianeinkommen der Frauen gegenüber jenem der Männer um -16,8 % geringer. Während das Medianeinkommen der Angestellten in der Statutarstadt um +5,3 % höher war als das landesweite, war jenes der Arbeiter:innen um -3,6 % geringer. Die Ungleichheit zwischen hohen (9. Dezil) und niedrigen Einkommen (1. Dezil) verringerte sich gegenüber dem Vorjahr um -2,6 % auf das 3,69fache.

	St. Pölten (Stadt)	NÖ	Differenz
Arbeiter:innen			
Frauen	1.662	1.578	5,3 %
Männer	2.571	2.534	1,5 %
Gesamt	2.165	2.247	-3,6 %
Angestellte			
Frauen	2.696	2.289	17,8 %
Männer	3.560	3.607	-1,3 %
Gesamt	2.897	2.752	5,3 %
Alle			
Frauen	2.475	1.984	24,8 %
Männer	2.976	2.778	7,1 %
Gesamt	2.668	2.457	8,6 %
Ungleichheit*	3,69	3,91	-0,22

*Die hohen Einkommen (9. Dezil) betragen zumindest das ...fache der schlechtest verdienenden 10 %.

Tulln

- Gegenüber 2021 realer Einkommensverlust in Höhe von -3,68 %
- Das Medianeinkommen in Tulln betrug 2.339 Euro und lag damit um -4,8 % unter dem niederösterreichischen Einkommensniveau
- Die hohen Einkommen (9. Dezil) betragen das 3,94fache der niedrigen (1. Dezil)
- Frauen verdienten in Tulln 72,9 % der Männereinkommen

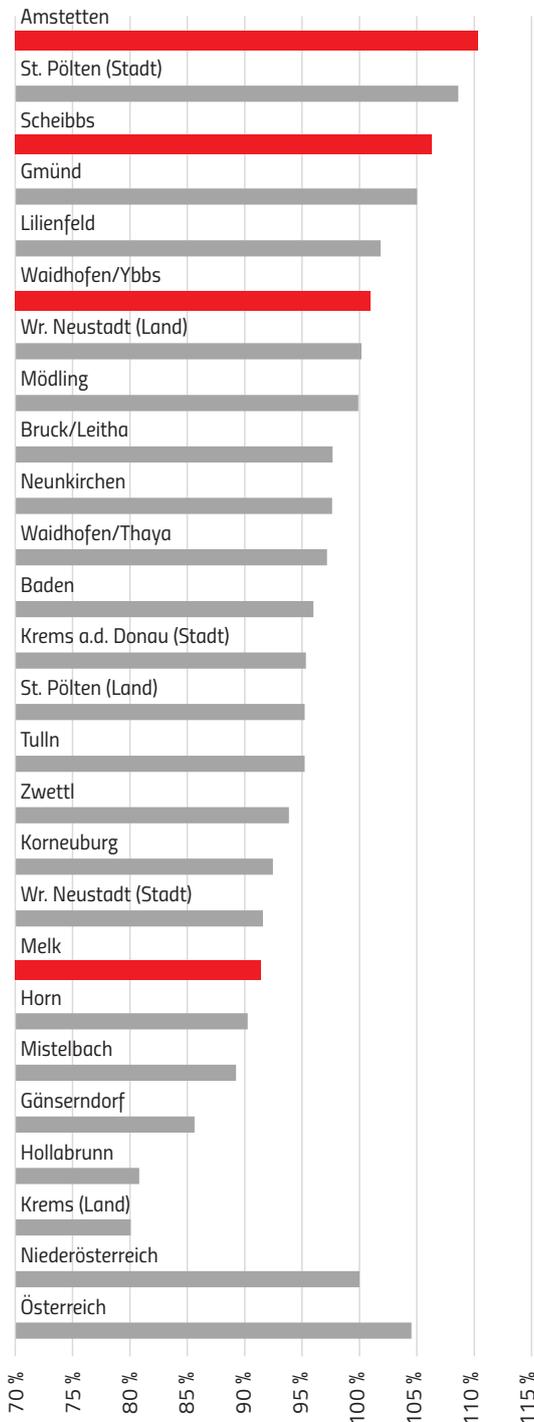
Das Medianeinkommen stieg im Bezirk Tulln gegenüber dem Vorjahr um +103 Euro (+4,60 %), sank in Folge der hohen Inflationsrate real allerdings um -3,68 %. Bei den Männern war der absolute Anstieg des Medianeinkommens mit +96 Euro ebenso höher als bei den Frauen (+87 Euro) wie der reale Rückgang (Männer: -4,39 %, Frauen: -3,52 %). Mit einem Medianeinkommen in Höhe von 2.339 Euro lag das Einkommensniveau des Bezirks Tulln um -4,8 % unter dem landesweiten. Der Abstand auf das niederösterreichische Medianeinkommen war bei den Männern mit -6,3 % größer als bei den Frauen (-4,4 %) und bei den Angestellten mit -7,8 % stärker ausgeprägt als bei den Arbeiterinnen und Arbeitern (-4,1 %). Der geschlechtsspezifische Einkommensunterschied betrug -27,1 %, die Ungleichheit zwischen hohen (9. Dezil) und niedrigen Einkommen (1. Dezil) war mit dem 3,94fachen um -1,1 % geringer als im Jahr 2021.

	Tulln	NÖ	Differenz
Arbeiter:innen			
Frauen	1.520	1.578	-3,7 %
Männer	2.443	2.534	-3,6 %
Gesamt	2.155	2.247	-4,1 %
Angestellte			
Frauen	2.200	2.289	-3,9 %
Männer	3.071	3.607	-14,9 %
Gesamt	2.538	2.752	-7,8 %
Alle			
Frauen	1.898	1.984	-4,4 %
Männer	2.603	2.778	-6,3 %
Gesamt	2.339	2.457	-4,8 %
Ungleichheit*	3,94	3,91	0,03

*Die hohen Einkommen (9. Dezil) betragen zumindest das ...fache der schlechtest verdienenden 10 %.

3.5. Mostviertel

Rangordnung der Bezirke nach dem Medianeinkommen im Vergleich zu NÖ



Quelle: Dachverband der österreichischen Sozialversicherungsträger, eigene Berechnungen

- Das durch die Beschäftigtenzahl gewichtete Durchschnittsmedianeinkommen der Region lag +4,4 % über dem niederösterreichischen Einkommensniveau
- Das Mostviertel war die Region mit dem höchsten Einkommensniveau
- Der Einkommensunterschied zwischen dem einkommensstärksten (Amstetten) und einkommensschwächsten Bezirk (Melk) lag bei 467 Euro
- Die Ungleichheit zwischen hohen (9. Dezil) und niedrigen Einkommen (1. Dezil) betrug im regionalen Durchschnitt das 3,97fache

Amstetten

- Gegenüber 2021 realer Einkommensverlust in Höhe von -4,03 %
- Das Medianeinkommen in Amstetten betrug 2.709 Euro und lag damit um +10,3 % über dem niederösterreichischen Einkommensniveau
- Die hohen Einkommen (9. Dezil) betragen das 3,89fache der niedrigen (1. Dezil)
- Frauen verdienten in Amstetten 57,9 % der Männereinkommen

Gegenüber dem Vorjahr stieg das Medianeinkommen des Bezirks Amstetten um +110 Euro (+4,22 %), verringerte sich aufgrund der hohen Inflationsrate real allerdings um -4,03 %. Bei den Männern verringerte sich das Einkommensniveau real um -3,38 %, bei den Frauen um -4,05 %. Der Anstieg des absoluten Medianeinkommens war bei den Männern mit +147 Euro höher als bei den Frauen (+73 Euro), wodurch sich die geschlechtsspezifische Einkommensschere weiter erhöhte: Das Medianeinkommen der Frauen war um -42,1 % geringer als jenes der Männer, in keinem anderen Bezirk war die Ungleichheit so stark ausgeprägt. Im Vergleich zum landesweiten Einkommensniveau lag das Medianeinkommen im Bezirk Amstetten mit 2.709 Euro um +10,3 % darüber. Während das Medianeinkommen der Männer um +12,3 % über dem landesweiten Einkommensniveau ihrer Kollegen lag, befand sich jenes der Frauen um -8,9 % darunter. Besonders drastisch viel der Unterschied der Einkommensniveaus bei den Angestellten aus: Während männliche Angestellte gegenüber dem niederösterreichischen Vergleichswert ein um +14,1 % höheres Medianeinkommen aufwiesen, war bei den weiblichen Angestellten eine Lücke von -11,0 % zu beobachten. Die Ungleichheit zwischen

hohen (9. Dezil) und niedrigen Einkommen (1. Dezil) erhöhte sich im Jahresvergleich um +0,6 % auf das 3,89fache.

	Amstetten	NÖ	Differenz
Arbeiter:innen			
Frauen	1.570	1.578	-0,5 %
Männer	2.885	2.534	13,9 %
Gesamt	2.624	2.247	16,8 %
Angestellte			
Frauen	2.037	2.289	-11,0 %
Männer	4.116	3.607	14,1 %
Gesamt	2.962	2.752	7,6 %
Alle			
Frauen	1.807	1.984	-8,9 %
Männer	3.121	2.778	12,3 %
Gesamt	2.709	2.457	10,3 %
Ungleichheit*	3,89	3,91	-0,02

*Die hohen Einkommen (9. Dezil) betragen zumindest das ...fache der schlechtest verdienenden 10 %.

Melk

- Gegenüber 2021 realer Einkommensverlust in Höhe von -4,71 %
- Das Medianeinkommen in Melk betrug 2.242 Euro und lag damit um -8,7 % unter dem niederösterreichischen Einkommensniveau
- Die hohen Einkommen (9. Dezil) betragen das 3,75fache der niedrigen (1. Dezil)
- Frauen verdienten in Melk 61,5 % der Männereinkommen

Im Bezirk Melk stieg das Medianeinkommen im Jahresvergleich um +75 Euro (+3,48 %), jenes der Frauen um +76 Euro (+4,87 %) und jenes der Männer um +87 Euro (+3,39 %). Wird die Inflationsrate bei der Einkommensentwicklung berücksichtigt, verringerte sich das Medianeinkommen aller unselbständig Beschäftigten real um -4,71 %. Das reale Einkommensniveau der Männer ging mit 4,80 % stärker zurück als jenes der Frauen (-3,44 %). Mit einem Medianeinkommen in Höhe von 2.242 Euro lag der Bezirk um -8,7 % unter dem niederösterreichischen Einkommensniveau. Der Abstand auf den entsprechenden Vergleichswert war bei den

Frauen mit -17,2 % weit stärker ausgeprägt als bei den Männern (-3,9 %). Auch zwischen den Berufsgruppen und innerhalb dieser zwischen den Geschlechtern waren die verhältnismäßigen Einkommensniveaus sehr unterschiedlich ausgeprägt. Während beispielsweise das Medianeinkommen der Arbeiter:innen mit 2.217 Euro recht nahe am niederösterreichischen Vergleichswert lag (-1,3 %), betrug der Abstand bei den Angestellten -16,4 %. Die Einkommensschere zwischen den Geschlechtern war die vierthöchste im Bundesland: Das Medianeinkommen der Frauen war um -38,5 % geringer als jenes der Männer.

	Melk	NÖ	Differenz
Arbeiter:innen			
Frauen	1.449	1.578	-8,1 %
Männer	2.559	2.534	1,0 %
Gesamt	2.217	2.247	-1,3 %
Angestellte			
Frauen	1.854	2.289	-19,0 %
Männer	3.364	3.607	-6,7 %
Gesamt	2.301	2.752	-16,4 %
Alle			
Frauen	1.643	1.984	-17,2 %
Männer	2.670	2.778	-3,9 %
Gesamt	2.242	2.457	-8,7 %
Ungleichheit*	3,75	3,91	-0,16

*Die hohen Einkommen (9. Dezil) betragen zumindest das ...fache der schlechtest verdienenden 10 %.

Scheibbs

- Gegenüber 2021 realer Einkommensverlust in Höhe von -2,74 %
- Das Medianeinkommen in Scheibbs betrug 2.609 Euro und lag damit um +6,2 % über dem niederösterreichischen Einkommensniveau
- Die hohen Einkommen (9. Dezil) betragen das 3,95fache der niedrigen (1. Dezil)
- Frauen verdienten in Scheibbs 61,7 % der Männereinkommen

Im Jahresvergleich stieg das Medianeinkommen im Bezirk Scheibbs um +139 Euro (+5,62 %), sank aufgrund der hohen Inflationsrate real allerdings

um -2,74 %. Während das Medianeinkommen der Männer um +128 (+4,57 %) stieg, erhöhte sich jenes der Frauen nur um +60 Euro (+3,44 %). Inflationsbereinigt verringerten sich sowohl das reale Einkommensniveau der Männer (-3,71 %) als auch jenes der Frauen (-4,75 %). Mit einem Medianeinkommen im Ausmaß von 2.609 Euro lag das Einkommensniveau des Bezirks um +6,2 % über dem niederösterreichweiten. Während das Medianeinkommen der Männer um +5,2 % über jenem ihrer Kollegen im Niederösterreichschnitt lag, war bei den Frauen eine Lücke von -9,2 % zu verzeichnen. Daraus ergab sich auch die fünfthöchste Einkommensungleichheit zwischen den Geschlechtern: Das Medianeinkommen der Frauen lag um 38,3 % unter jenem der Männer. Während das Medianeinkommen der Arbeiter:innen im Bezirk gegenüber dem landesweiten mit 2.566 Euro deutlich darüber lag (+14,2 %), reichte das Einkommensniveau der Angestellten nicht an das niederösterreichweite heran (-0,8 %). Besonders bei den weiblichen Angestellten war ein großer Abstand zu beobachten (-14,2 %).

	Scheibbs	NÖ	Differenz
Arbeiter:innen			
Frauen	1.627	1.578	3,1 %
Männer	2.778	2.534	9,6 %
Gesamt	2.566	2.247	14,2 %
Angestellte			
Frauen	1.965	2.289	-14,2 %
Männer	3.553	3.607	-1,5 %
Gesamt	2.729	2.752	-0,8 %
Alle			
Frauen	1.803	1.984	-9,2 %
Männer	2.922	2.778	5,2 %
Gesamt	2.609	2.457	6,2 %
Ungleichheit*	3,95	3,91	0,04

*Die hohen Einkommen (9. Dezil) betragen zumindest das ...fache der schlechtest verdienenden 10 %.

Waidhofen an der Ybbs

- Gegenüber 2021 realer Einkommensverlust in Höhe von -4,38 %
- Das Medianeinkommen in Waidhofen a. d. Ybbs betrug 2.478 Euro und lag damit um +0,9 % über dem niederösterreichischen Einkommensniveau

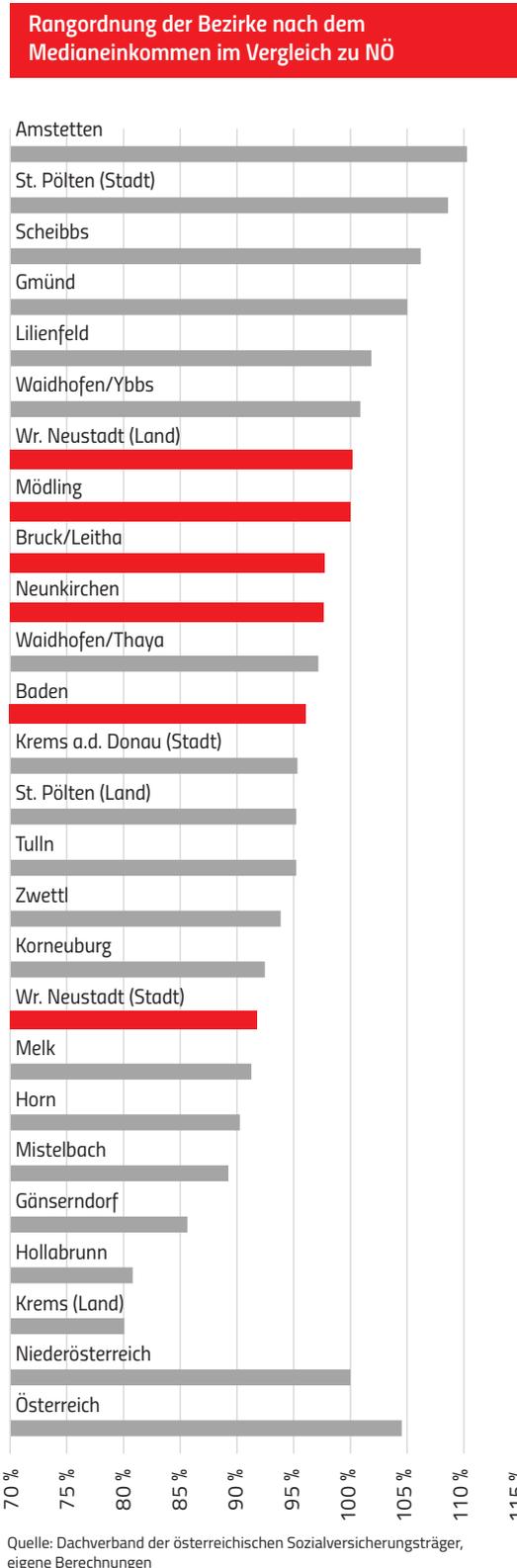
- Die hohen Einkommen (9. Dezil) betragen das 4,31fache der niedrigen (1. Dezil)
- Frauen verdienten in Waidhofen a. d. Ybbs 60,7 % der Männereinkommen

In der Statutarstadt Waidhofen an der Ybbs stieg das Medianeinkommen gegenüber dem Vorjahr um +92 Euro (+3,84 %). Das Medianeinkommen der Männer stieg mit +159 Euro (+5,74 %) deutlich stärker als jenes der Frauen mit +81 Euro (+4,79 %). Wird die Inflationsrate berücksichtigt ergab sich bei den Männern ein realer Rückgang des Einkommensniveaus um -2,63 % und bei den Frauen einer im Ausmaß von -3,51 %. Insgesamt sank das Medianeinkommen im Jahresvergleich real um -4,38 %. Das Einkommensniveau der Statutarstadt lag mit 2.478 Euro knapp über dem niederösterreichweiten (+0,9 %). Während das Medianeinkommen der Männer vergleichsweise hoch war und jenes der landesweiten Kollegen um +5,6 % überstieg, lag jenes der Frauen um -10,2 % unter dem niederösterreichischen Vergleichswert. Auch bei den Berufsgruppen waren entgegengesetzte Vorzeichen zu beobachten: Das Medianeinkommen der Angestellten war um -5,2 % geringer als das niederösterreichische, jenes der Arbeiter:innen hingegen um +7,5 % höher. Die Ungleichheit zwischen hohen (9. Dezil) und niedrigen Einkommen (1. Dezil) war mit dem 4,31fachen die zweithöchste im Bundesland, die geschlechtsspezifische Einkommensschere die dritthöchste.

	Waidhofen/Ybbs	NÖ	Differenz
Arbeiter:innen			
Frauen	1.543	1.578	-2,2 %
Männer	2.745	2.534	8,4 %
Gesamt	2.415	2.247	7,5 %
Angestellte			
Frauen	1.948	2.289	-14,9 %
Männer	3.876	3.607	7,5 %
Gesamt	2.609	2.752	-5,2 %
Alle			
Frauen	1.781	1.984	-10,2 %
Männer	2.935	2.778	5,6 %
Gesamt	2.478	2.457	0,9 %
Ungleichheit*	4,31	3,91	0,40

*Die hohen Einkommen (9. Dezil) betragen zumindest das ...fache der schlechtest verdienenden 10 %.

3.6. Industrieviertel



- Das durch die Beschäftigtenzahl gewichtete Durchschnittsmedianeinkommen der Region lag um -2,3 % unter dem niederösterreichischen Einkommensniveau
- Das Industrieviertel war die Region mit dem dritthöchsten Einkommensniveau
- Der Einkommensunterschied zwischen dem einkommensstärksten Bezirk (Wr. Neustadt Land) und der Statutarstadt Wr. Neustadt, die das geringste regionale Medianeinkommen aufwies, lag bei 211 Euro
- Die Ungleichheit zwischen hohen (9. Dezil) und niedrigen Einkommen (1. Dezil) betrug im regionalen Durchschnitt das 3,91fache

Baden

- Gegenüber 2021 realer Einkommensverlust in Höhe von -5,02 %
- Das Medianeinkommen in Baden betrug 2.358 Euro und lag damit um -4,0 % unter dem niederösterreichischen Einkommensniveau
- Die hohen Einkommen (9. Dezil) betragen das 4,08fache der niedrigen (1. Dezil)
- Frauen verdienten in Baden 69,9 % der Männereinkommen

Im Bezirk Baden stieg das Medianeinkommen um +72 Euro (+3,15 %), aufgrund der hohen Teuerungsrate sank das reale Einkommensniveau allerdings um -5,02 %. Das Medianeinkommen der Frauen stieg mit +57 Euro (+3,14 %) geringer als jenes der Männer mit +89 Euro (+3,46 %), inflationsbereinigt ergaben sich reale Rückgänge der Einkommensniveaus von -4,73 % bei den Männern und -5,03 % bei den Frauen. Mit 2.358 Euro lag das Medianeinkommen des Bezirks um -4,0 % unter dem niederösterreichischen. Der Abstand auf das entsprechende landesweite Einkommensniveau war bei den Frauen mit -6,2 % stärker ausgeprägt als bei den Männern (-4,1 %). Das Medianeinkommen der Frauen war mit 1.861 Euro um -30,1 % geringer als jenes der Männer. Die Ungleichheit zwischen hohen (9. Dezil) und niedrigen Einkommen (1. Dezil) war mit dem 4,08fachen die vierthöchste unter den niederösterreichischen Bezirken.

	Baden	NÖ	Differenz
Arbeiter:innen			
Frauen	1.600	1.578	1,4 %
Männer	2.409	2.534	-4,9 %
Gesamt	2.156	2.247	-4,0 %
Angestellte			
Frauen	2.188	2.289	-4,4 %
Männer	3.602	3.607	-0,1 %
Gesamt	2.754	2.752	0,1 %
Alle			
Frauen	1.861	1.984	-6,2 %
Männer	2.663	2.778	-4,1 %
Gesamt	2.358	2.457	-4,0 %
Ungleichheit*	4,08	3,91	0,17

*Die hohen Einkommen (9. Dezil) betragen zumindest das ...fache der schlechtest verdienenden 10 %.

Bruck an der Leitha

- Gegenüber 2021 realer Einkommensverlust in Höhe von -6,95 %
- Das Medianeinkommen in Bruck an der Leitha betrug 2.399 Euro und lag damit um -2,3 % über dem niederösterreichischen Einkommensniveau
- Die hohen Einkommen (9. Dezil) betragen das 3,78fache der niedrigen (1. Dezil)
- Frauen verdienen in Bruck an der Leitha 72,7 % der Männereinkommen

Gegenüber dem Vorjahr erhöhte sich das Medianeinkommen des Bezirks Bruck an der Leitha um +25 Euro (+1,05 %). Wird die Inflationsrate in die Einkommensentwicklung miteingerechnet, ergab sich ein realer Rückgang von -6,95 %. Das Medianeinkommen der Frauen erhöhte sich um +51 Euro (+2,75 %), jenes der Männer nur um +35 Euro (+1,35 %). Daraus ergaben sich reale gesunkene Einkommensniveaus im Ausmaß von -6,68 % bei den Männern und -5,39 % bei den Frauen. Das Einkommensniveau des Bezirks lag mit 2.399 Euro um -2,3 % unter dem niederösterreichischen. Der Abstand war bei den Männern mit -4,8 % stärker ausgeprägt als bei den Frauen (-3,1 %). Während das Medianeinkommen der Angestellten um +7,0 % über dem landesweiten Vergleichswert lag, befand sich jenes der Arbeiter:innen um -5,0 % darunter. Die Ungleichheit zwischen hohen (9. De-

zil) und niedrigen Einkommen (1. Dezil) verringerte sich im Jahresvergleich um -1,8 % auf das 3,78fache. Auch die Ungleichheit zwischen den Medianeinkommen der Frauen und Männer ging gegenüber dem Jahr 2021 zwar zurück (-1,0 Prozentpunkte), dennoch war das Einkommensniveau der Frauen immer noch um -27,3 % geringer als jenes der Männer.

	Bruck/Leitha	NÖ	Differenz
Arbeiter:innen			
Frauen	1.611	1.578	2,1 %
Männer	2.384	2.534	-5,9 %
Gesamt	2.133	2.247	-5,0 %
Angestellte			
Frauen	2.348	2.289	2,6 %
Männer	3.664	3.607	1,6 %
Gesamt	2.944	2.752	7,0 %
Alle			
Frauen	1.923	1.984	-3,1 %
Männer	2.644	2.778	-4,8 %
Gesamt	2.399	2.457	-2,3 %
Ungleichheit*	3,78	3,91	-0,13

*Die hohen Einkommen (9. Dezil) betragen zumindest das ...fache der schlechtest verdienenden 10 %.

Mödling

- Gegenüber 2021 realer Einkommensverlust in Höhe von -5,07 %
- Das Medianeinkommen in Mödling betrug 2.454 Euro und lag damit um -0,1 % über dem niederösterreichischen Einkommensniveau
- Die hohen Einkommen (9. Dezil) betragen das 4,21fache der niedrigen (1. Dezil)
- Frauen verdienen in Mödling 70,2 % der Männereinkommen

Im Bezirk Mödling stieg das Medianeinkommen im Jahresvergleich um +74 Euro (+3,10 %). Unter Berücksichtigung der hohen Inflationsrate verringerte sie das reale Einkommensniveau allerdings um -5,07 %. Bei den Männern war mit +99 Euro (+3,64 %) ein absolut höherer Anstieg des Medianeinkommens zu beobachten als bei den Frauen mit +79 Euro (+4,13 %). Real gingen die Medianeinkommen der Männer mit -4,57 % etwas stär-

ker zurück als bei den Frauen (-4,11 %). Das Einkommensniveau des Bezirks war mit 2.454 Euro um -0,1 % geringer als das niederösterreichische. Werden die Einkommensniveaus nach Geschlechtern getrennt betrachtet, ergab sich gegenüber dem landesweiten Vergleichswert bei den Frauen ein um +0,2 % höheres Einkommensniveau, bei den Männern ein um +1,9 % höheres. Das Medianeinkommen der Frauen war um -29,8 % geringer als jenes der Männer. Die Ungleichheit zwischen hohen (9. Dezil) und niedrigen Einkommen (1. Dezil) war mit dem 4,21fachen die dritthöchste unter den niederösterreichischen Bezirken.

	Mödling	NÖ	Differenz
Arbeiter:innen			
Frauen	1.601	1.578	1,5 %
Männer	2.415	2.534	-4,7 %
Gesamt	2.188	2.247	-2,6 %
Angestellte			
Frauen	2.164	2.289	-5,4 %
Männer	3.699	3.607	2,5 %
Gesamt	2.725	2.752	-1,0 %
Alle			
Frauen	1.988	1.984	0,2 %
Männer	2.830	2.778	1,9 %
Gesamt	2.454	2.457	-0,1 %
Ungleichheit*	4,21	3,91	0,30

*Die hohen Einkommen (9. Dezil) betragen zumindest das ...fache der schlechtest verdienenden 10 %.

Neunkirchen

- Gegenüber 2021 realer Einkommensverlust in Höhe von -5,00 %
- Das Medianeinkommen in Neunkirchen betrug 2.398 Euro und lag damit um -2,4 % unter dem niederösterreichischen Einkommensniveau
- Die hohen Einkommen (9. Dezil) betragen das 4,00fache der niedrigen (1. Dezil)
- Frauen verdienen in Neunkirchen 63,9 % der Männereinkommen

Im Jahresvergleich stieg das Medianeinkommen des Bezirks um +74 Euro (+3,17 %). Bei den Männern war der Anstieg des Einkommensniveaus mit +109 Euro (+4,07 %) deutlich höher als bei den Frauen mit +67 Euro (+3,91 %). Wird die Inflationsrate bei der

Einkommensentwicklung mitberücksichtigt, ergab sich insgesamt ein realer Rückgang des Medianeinkommens um -5,00 %, bei den Männern einer im Ausmaß von -4,17 % und bei den Frauen einer in Höhe von -4,32 %. Mit 2.398 Euro lag das Medianeinkommen des Bezirks um -2,4 % unter dem niederösterreichischen. Während das Medianeinkommen der Männer im Bezirk minimal über dem landesweiten Vergleichswert lag (+0,1 %), war bei den Frauen eine Lücke von -10,5 % zu verzeichnen. Die geschlechtsspezifische Einkommensschere betrug im Jahr 2022 -36,1 % und die Ungleichheit zwischen hohen (9. Dezil) und niedrigen Einkommen (1. Dezil) das 4,00fache.

	Neunkirchen	NÖ	Differenz
Arbeiter:innen			
Frauen	1.500	1.578	-4,9 %
Männer	2.659	2.534	4,9 %
Gesamt	2.351	2.247	4,7 %
Angestellte			
Frauen	2.069	2.289	-9,6 %
Männer	3.574	3.607	-0,9 %
Gesamt	2.514	2.752	-8,7 %
Alle			
Frauen	1.776	1.984	-10,5 %
Männer	2.781	2.778	0,1 %
Gesamt	2.398	2.457	-2,4 %
Ungleichheit*	4,00	3,91	0,09

*Die hohen Einkommen (9. Dezil) betragen zumindest das ...fache der schlechtest verdienenden 10 %.

Wr. Neustadt (Land)

- Gegenüber 2021 realer Einkommensverlust in Höhe von -4,97 %
- Das Medianeinkommen in Wr. Neustadt (Land) betrug 2.461 Euro und lag damit um +0,2 % über dem niederösterreichischen Einkommensniveau
- Die hohen Einkommen (9. Dezil) betragen das 3,59fache der niedrigen (1. Dezil)
- Frauen verdienen in Wr. Neustadt (Land) 69,6 % der Männereinkommen

Gegenüber dem Vorjahr stieg das Medianeinkommen im Bezirk Wr. Neustadt um +76 Euro (+3,20 %). Bei den Männern war der absolute Anstieg mit +101 Euro (+3,88 %) höher als bei den

Frauen mit +89 Euro (+4,97 %). Aufgrund der hohen Inflationsrate sank das reale Einkommensniveau im Bezirk um -4,97 %, jenes der Männer mit -4,34 % stärker als das der Frauen (-3,34 %). Mit 2.461 Euro lag das Medianeinkommen des Bezirks knapp über dem niederösterreichischen Wert (+0,2 %). Wird das Einkommensniveau nach Geschlechtern getrennt betrachtet, lag das Medianeinkommen der Männer um -2,6 % unter dem landesweiten Vergleichswert und jenes der Frauen sogar um -5,2 % unter dem ihrer landesweiten Kolleginnen. Während das Medianeinkommen der Arbeiter:innen im Bezirk relativ hoch war und um +6,6 % über dem niederösterreichischen Pendant lag, war das Einkommensniveau der Angestellten um -2,6 % geringer. Die Ungleichheit zwischen hohen (9. Dezil) und niedrigen Einkommen (1. Dezil) verringerte sich im Jahresvergleich leicht (-0,8 %) und war mit dem 3,59fachen die viertgeringste im Bundesland. Das Medianeinkommen der Frauen war um -30,4 % geringer als das der Männer.

	Wr. Neustadt (Land)	NÖ	Differenz
Arbeiter:innen			
Frauen	1.672	1.578	6,0 %
Männer	2.572	2.534	1,5 %
Gesamt	2.396	2.247	6,6 %
Angestellte			
Frauen	2.119	2.289	-7,4 %
Männer	3.687	3.607	2,2 %
Gesamt	2.681	2.752	-2,6 %
Alle			
Frauen	1.881	1.984	-5,2 %
Männer	2.705	2.778	-2,6 %
Gesamt	2.461	2.457	0,2 %
Ungleichheit*	3,59	3,91	-0,32

*Die hohen Einkommen (9. Dezil) betragen zumindest das ...fache der schlechtest verdienenden 10 %.

Wr. Neustadt (Stadt)

- Gegenüber 2021 realer Einkommensverlust in Höhe von -3,97 %
- Das Medianeinkommen in Wr. Neustadt (Stadt) betrug 2.250 Euro und lag damit um -8,4 % unter dem niederösterreichischen Einkommensniveau

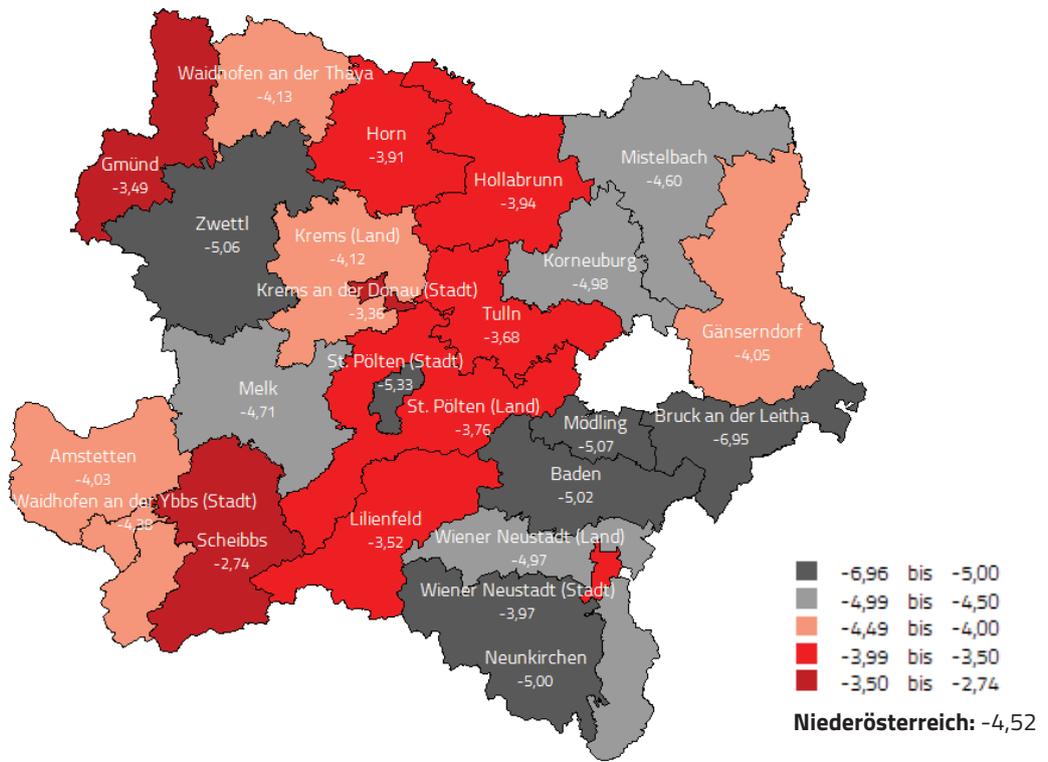
- Die hohen Einkommen (9. Dezil) betragen das 3,78fache der niedrigen (1. Dezil)
- Frauen verdienten in Wr. Neustadt (Stadt) 74,0 % der Männereinkommen

In der Statutarstadt Wr. Neustadt erhöhte sich das Medianeinkommen im Jahresvergleich um +93 Euro (+4,29 %). Die Medianeinkommen der Frauen (+107 Euro, +5,98 %) und Männer (+110 Euro, +4,46 %) stiegen absolut in ähnlicher Höhe. Wird die reale Einkommensentwicklung betrachtet, also jene unter Berücksichtigung der Inflationsrate, ergab sich ein realer Rückgang des Medianeinkommens um -3,97 %. Bei den Männern war der reale Einkommensverlust mit -3,81 % stärker ausgeprägt als bei den Frauen (-2,42 %). Das Einkommensniveau der Statutarstadt war mit 2.250 Euro um -8,4 % geringer als das niederösterreichische. Das Medianeinkommen der Arbeiter:innen lag um -4,2 % unter dem landesweiten Vergleichswert, jenes der Angestellten sogar um -14,4 %. Der geschlechtsspezifische Einkommensunterschied war der drittgeringste in Niederösterreich, dennoch war das Medianeinkommen der Frauen um -26,0 % geringer. Mitverantwortlich dafür war das niedrige Medianeinkommen der Männer, das um -7,6 % unter dem niederösterreichischen Einkommensniveau der Männer lag. Die Ungleichheit zwischen hohen (9. Dezil) und niedrigen Einkommen (1. Dezil) stieg gegenüber dem Vorjahr um +2,0 % auf das 3,78fache.

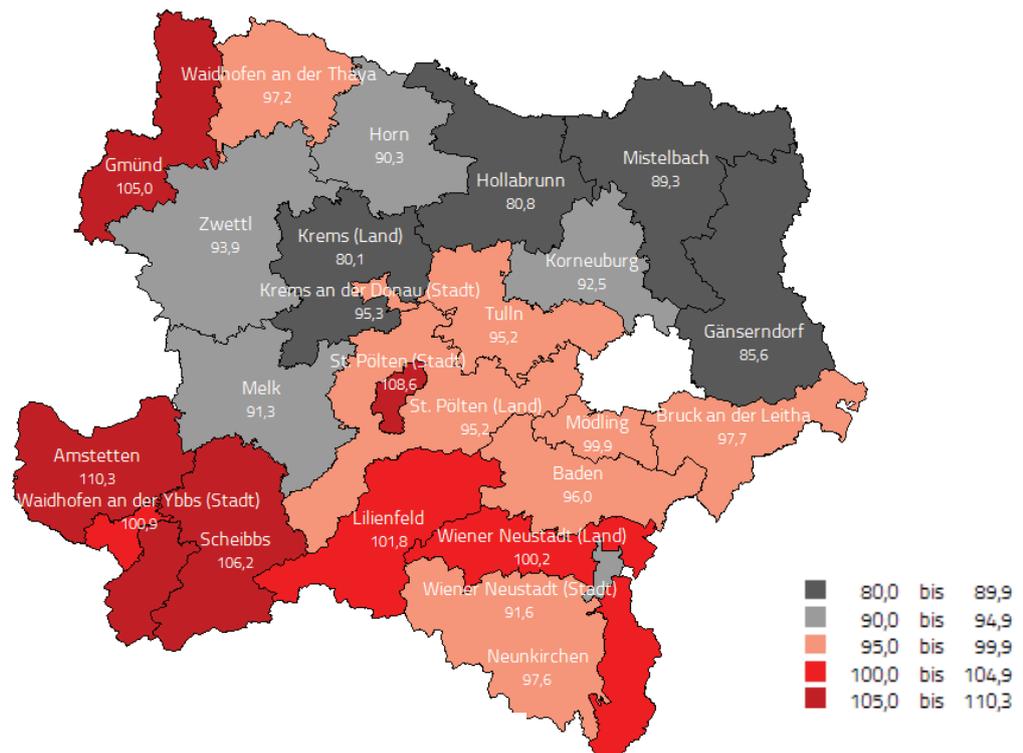
	Wr. Neustadt (Stadt)	NÖ	Differenz
Arbeiter:innen			
Frauen	1.661	1.578	5,3 %
Männer	2.439	2.534	-3,7 %
Gesamt	2.153	2.247	-4,2 %
Angestellte			
Frauen	2.074	2.289	-9,4 %
Männer	3.050	3.607	-15,4 %
Gesamt	2.355	2.752	-14,4 %
Alle			
Frauen	1.900	1.984	-4,2 %
Männer	2.567	2.778	-7,6 %
Gesamt	2.250	2.457	-8,4 %
Ungleichheit*	3,78	3,91	-0,13

*Die hohen Einkommen (9. Dezil) betragen zumindest das ...fache der schlechtest verdienenden 10 %.

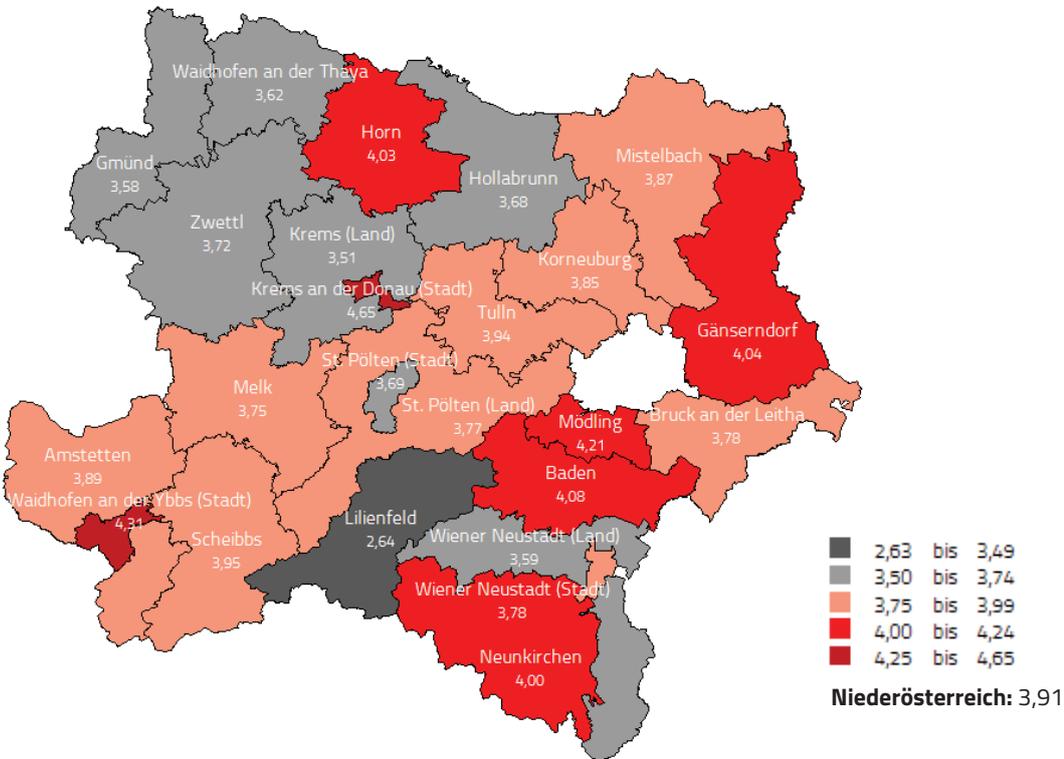
1. Entwicklung der realen Medianeinkommen in Niederösterreich 2022 im Vergleich zu 2021 in %



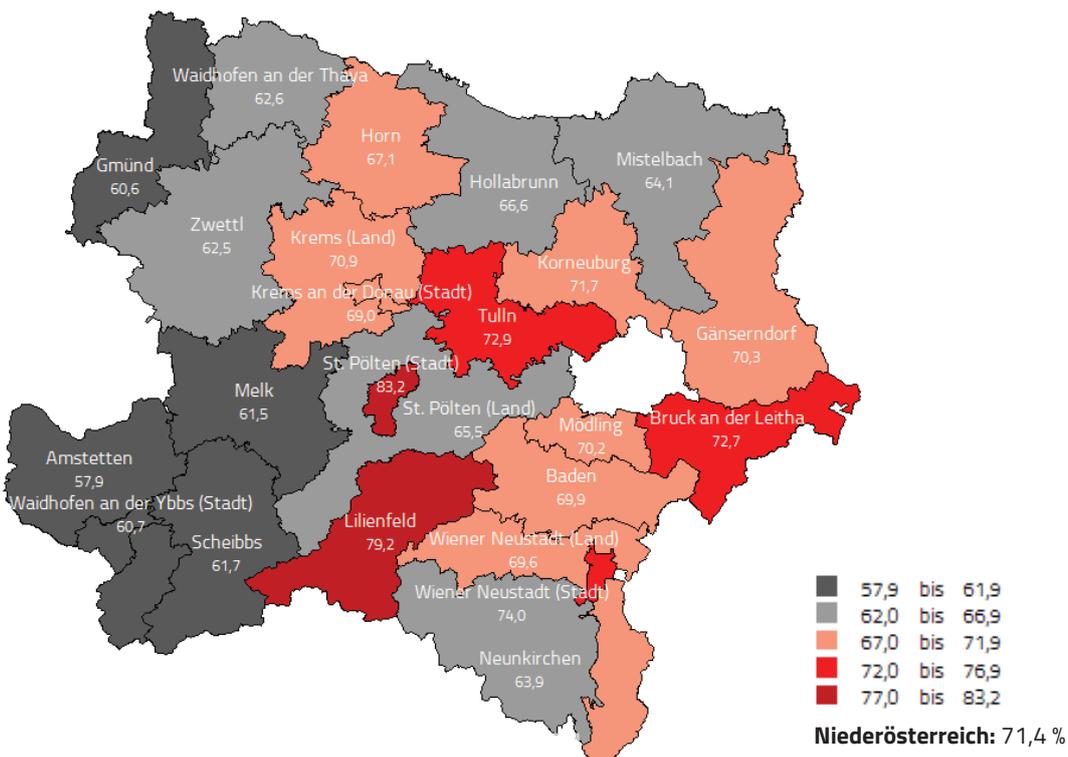
2. Einkommensniveau in den Bezirken im Vergleich zu Niederösterreich 2022 in %



3. Ungleichheit zwischen dem 9. und 1. Einkommensdezil in Niederösterreich 2022



4. Ungleichheit zwischen dem Medianeinkommen der Frauen und der Männer in Niederösterreich 2022 in %



Entwicklung der Bezirksrangordnung nach dem Medianeinkommen							
Ranking	2017	2018	2019	2020	2021	2022	2022 vs 2016
Amstetten	1	1	1	1	1	1	0
Baden	11	11	11	11	12	12	-1
Bruck/Leitha	6	6	9	8	9	9	-3
Gänserndorf	22	22	22	22	22	22	0
Gmünd	5	5	5	3	4	4	1
Hollabrunn	23	23	23	23	23	23	0
Horn	21	20	20	20	20	20	1
Korneuburg	15	17	16	16	17	17	-2
Krems a.d. Donau (Stadt)	14	14	18	18	16	13	1
Krems (Land)	24	24	24	24	24	24	0
Lilienfeld	8	8	8	7	5	5	3
Melk	18	18	17	17	18	19	-1
Mistelbach	20	21	21	21	21	21	-1
Mödling	10	9	10	10	8	8	2
Neunkirchen	9	10	7	9	10	10	-1
St. Pölten (Land)	13	13	13	13	13	14	-1
St. Pölten (Stadt)	4	3	2	4	2	2	2
Scheibbs	3	4	3	2	3	3	0
Tulln	17	16	15	14	14	15	2
Waidhofen/Thaya	12	12	12	12	11	11	1
Waidhofen/Ybbs	2	2	4	5	6	6	-4
Wr. Neustadt (Land)	7	7	6	6	7	7	0
Wr. Neustadt (Stadt)	19	19	19	19	19	18	1
Zwettl	16	15	14	15	15	16	0

Einkommensdezile Gesamt									
Gesamt	1. Dezil	2. Dezil	3. Dezil	4. Dezil	Median	6. Dezil	7. Dezil	8. Dezil	9. Dezil
Amstetten	1.214	1.689	2.058	2.394	2.709	3.031	3.383	3.862	4.718
Baden	1.101	1.513	1.801	2.073	2.358	2.651	3.002	3.498	4.488
Bruck/Leitha	1.240	1.629	1.881	2.127	2.399	2.692	3.064	3.622	4.690
Gänserndorf	978	1.359	1.591	1.829	2.103	2.396	2.693	3.092	3.955
Gmünd	1.179	1.622	1.995	2.319	2.580	2.837	3.116	3.483	4.226
Hollabrunn	907	1.227	1.508	1.735	1.985	2.237	2.497	2.817	3.341
Horn	987	1.348	1.674	1.943	2.217	2.492	2.767	3.147	3.975
Korneuburg	1.134	1.501	1.749	2.004	2.271	2.575	2.910	3.403	4.365
Krems a.d. Donau (Stadt)	1.017	1.439	1.720	2.004	2.342	2.706	3.099	3.660	4.731
Krems (Land)	961	1.290	1.564	1.730	1.967	2.223	2.510	2.848	3.369
Lilienfeld	1.437	1.925	2.140	2.327	2.502	2.681	2.903	3.219	3.795
Melk	1.010	1.377	1.677	1.955	2.242	2.520	2.801	3.126	3.784
Mistelbach	979	1.319	1.612	1.902	2.193	2.451	2.740	3.072	3.784
Mödling	1.200	1.584	1.863	2.154	2.454	2.795	3.217	3.897	5.057
Neunkirchen	1.076	1.470	1.792	2.104	2.398	2.692	3.009	3.435	4.304
St. Pölten (Land)	1.092	1.465	1.712	2.019	2.339	2.620	2.926	3.324	4.119
St. Pölten (Stadt)	1.296	1.709	2.034	2.340	2.668	3.005	3.381	3.910	4.780
Scheibbs	1.095	1.544	1.929	2.307	2.609	2.836	3.111	3.522	4.320
Tulln	1.066	1.485	1.767	2.075	2.339	2.606	2.918	3.339	4.197
Waidhofen/Thaya	1.084	1.489	1.784	2.114	2.387	2.625	2.868	3.240	3.929
Waidhofen/Ybbs	1.005	1.413	1.814	2.189	2.478	2.738	3.009	3.417	4.327
Wr. Neustadt (Land)	1.169	1.622	1.941	2.223	2.461	2.688	2.939	3.361	4.200
Wr. Neustadt (Stadt)	1.047	1.466	1.747	1.989	2.250	2.506	2.781	3.163	3.957
Zwettl	1.031	1.401	1.755	2.039	2.306	2.535	2.811	3.146	3.833
Niederösterreich	1.173	1.572	1.871	2.162	2.457	2.759	3.106	3.612	4.585
Österreich	1.200	1.623	1.954	2.264	2.568	2.891	3.284	3.875	4.929

Einkommensdezile Männer									
Männer	1. Dezil	2. Dezil	3. Dezil	4. Dezil	Median	6. Dezil	7. Dezil	8. Dezil	9. Dezil
Amstetten	1.861	2.289	2.595	2.852	3.121	3.404	3.755	4.262	5.104
Baden	1.388	1.845	2.149	2.403	2.663	2.955	3.308	3.876	4.948
Bruck/Leitha	1.509	1.862	2.133	2.392	2.644	2.950	3.351	3.964	5.070
Gänserndorf	1.167	1.568	1.859	2.133	2.386	2.621	2.897	3.326	4.305
Gmünd	1.863	2.283	2.516	2.723	2.927	3.131	3.399	3.826	4.634
Hollabrunn	1.124	1.592	1.883	2.131	2.350	2.530	2.769	3.053	3.684
Horn	1.304	1.802	2.114	2.361	2.562	2.799	3.075	3.537	4.518
Korneuburg	1.371	1.743	2.046	2.317	2.577	2.846	3.186	3.698	4.757
Krems a.d. Donau (Stadt)	1.169	1.691	2.095	2.477	2.787	3.114	3.555	4.184	5.282
Krems (Land)	1.190	1.572	1.787	2.062	2.310	2.534	2.778	3.071	3.633
Lilienfeld	1.897	2.131	2.328	2.505	2.667	2.848	3.073	3.393	4.018
Melk	1.487	1.937	2.245	2.472	2.670	2.869	3.092	3.446	4.290
Mistelbach	1.262	1.726	2.065	2.314	2.523	2.746	2.972	3.339	4.196
Mödling	1.520	1.923	2.245	2.529	2.830	3.190	3.711	4.511	5.601
Neunkirchen	1.487	1.985	2.304	2.550	2.781	3.026	3.329	3.812	4.799
St. Pölten (Land)	1.413	1.788	2.190	2.441	2.675	2.919	3.206	3.632	4.531
St. Pölten (Stadt)	1.529	2.019	2.356	2.662	2.976	3.327	3.793	4.468	5.372
Scheibbs	1.703	2.205	2.535	2.745	2.922	3.147	3.443	3.907	4.766
Tulln	1.349	1.782	2.130	2.377	2.603	2.848	3.153	3.604	4.561
Waidhofen/Thaya	1.564	2.060	2.373	2.559	2.747	2.922	3.188	3.554	4.410
Waidhofen/Ybbs	1.710	2.229	2.529	2.733	2.935	3.155	3.495	4.014	5.099
Wr. Neustadt (Land)	1.611	2.040	2.301	2.504	2.705	2.907	3.208	3.670	4.623
Wr. Neustadt (Stadt)	1.221	1.783	2.081	2.355	2.567	2.795	3.083	3.539	4.526
Zwettl	1.641	2.041	2.302	2.481	2.662	2.880	3.120	3.471	4.317
Niederösterreich	1.521	1.948	2.259	2.524	2.778	3.057	3.426	4.016	5.098
Österreich	1.580	2.050	2.378	2.657	2.937	3.263	3.715	4.398	5.450

Einkommensdezile Frauen									
Frauen	1. Dezil	2. Dezil	3. Dezil	4. Dezil	Median	6. Dezil	7. Dezil	8. Dezil	9. Dezil
Amstetten	921	1.154	1.394	1.605	1.807	2.031	2.308	2.700	3.326
Baden	930	1.215	1.459	1.659	1.861	2.096	2.418	2.835	3.547
Bruck/Leitha	1.035	1.323	1.560	1.739	1.923	2.132	2.430	2.894	3.707
Gänserndorf	854	1.125	1.346	1.555	1.677	1.863	2.141	2.565	3.304
Gmünd	900	1.137	1.347	1.569	1.773	1.970	2.233	2.599	3.201
Hollabrunn	806	1.016	1.220	1.392	1.565	1.731	1.946	2.215	2.731
Horn	881	1.089	1.302	1.516	1.719	1.936	2.212	2.600	3.084
Korneuburg	983	1.251	1.467	1.654	1.848	2.061	2.367	2.804	3.627
Krems a.d. Donau (Stadt)	951	1.253	1.517	1.713	1.924	2.175	2.516	3.009	3.831
Krems (Land)	845	1.068	1.287	1.500	1.639	1.800	2.019	2.307	2.839
Lilienfeld	1.011	1.329	1.651	1.923	2.112	2.298	2.456	2.681	3.156
Melk	833	1.054	1.260	1.450	1.643	1.816	2.022	2.318	2.908
Mistelbach	841	1.053	1.247	1.415	1.616	1.810	2.073	2.398	3.031
Mödling	1.032	1.323	1.562	1.767	1.988	2.253	2.616	3.114	3.985
Neunkirchen	912	1.150	1.379	1.578	1.776	1.999	2.282	2.670	3.381
St. Pölten (Land)	903	1.181	1.407	1.591	1.753	1.977	2.283	2.695	3.336
St. Pölten (Stadt)	1.226	1.591	1.887	2.154	2.475	2.838	3.187	3.644	4.333
Scheibbs	855	1.120	1.341	1.577	1.803	2.075	2.429	2.715	3.270
Tulln	908	1.210	1.451	1.665	1.898	2.152	2.452	2.877	3.587
Waidhofen/Thaya	908	1.150	1.376	1.561	1.719	1.947	2.200	2.471	2.992
Waidhofen/Ybbs	842	1.049	1.260	1.490	1.781	2.056	2.306	2.619	3.100
Wr. Neustadt (Land)	918	1.197	1.431	1.665	1.881	2.109	2.390	2.700	3.281
Wr. Neustadt (Stadt)	962	1.281	1.522	1.716	1.900	2.109	2.389	2.720	3.297
Zwettl	843	1.064	1.254	1.453	1.664	1.857	2.100	2.412	2.926
Niederösterreich	1.002	1.298	1.549	1.756	1.984	2.255	2.607	3.072	3.832
Österreich	1.031	1.341	1.611	1.850	2.105	2.395	2.753	3.231	4.063

4. DATENBASIS

Die vorliegende Arbeit beruht auf Datenmaterial des Dachverbands der österreichischen Sozialversicherungsträger. Im Jahr 2022 wurden niederösterreichweit 711.070 Personen statistisch erfasst, österreichweit waren es 4.292.907 Personen. Erfasst wurden alle Arbeiter:innen und Angestellte, ausgenommen Lehrlinge, geringfügig Beschäftigte und pragmatisierte Bedienstete. Unter den Bediensteten des Bundes und des Landes fließen aber die Einkommen der Vertragsbediensteten sehr wohl in die Einkommensdaten ein. Diese Beschäftigten werden vom Hauptverband über den Träger der gesetzlichen Pensionsversicherung erfasst und bei derartigen Auswertungen der jeweiligen Arbeitnehmer:innengruppe (Arbeiter:innen bzw. Angestellte) zugerechnet. Es wurden Einkommen bis zur Höchstbeitragsgrundlage (im Jahr 2022 5.670 Euro brutto/ Monat) berücksichtigt.

Maßgebend für die Zuordnung der erfassten Personen zu einem Bundesland oder Bezirk ist der Beschäftigungsort. Diese Zuordnung lässt, im Gegensatz zur Lohnsteuerstatistik der Statistik Austria, auch Aussagen über Standortaktivitäten zu.

Grundlage für die Berechnung des Monatseinkommens bilden die Summe aller beitragspflichtigen Monatseinkommen eines Kalenderjahres und die Summe der Versicherungstage. Berücksichtigt wurden somit auch unterjährige Dienstverhältnisse, deren Dauer kürzer als ein Jahr war.

Alle Angaben beziehen sich auf den Median, nicht auf das arithmetische Mittel (Durchschnitt). Werden die Einkommen ihrer Größe nach gereiht, kann das Medianeinkommen ermittelt werden. Es sagt aus, dass 50 % der Arbeitnehmer:innen höchstens diesen Betrag und 50 % zumindest das ausgewiesene Bruttoeinkommen erzielen. Das Medianeinkommen ist für die Verteilung der Einkommen repräsentativer, da das durchschnittliche Einkommen durch besonders hohe Einkommen nach oben verschoben wird. Beispiel: Die Monatseinkommen von fünf Personen betragen 1.200, 1.500, 2.000, 2.600 und 4.000 Euro brutto. Der Median liegt hier bei 2.000 Euro, das arithmetische Mittel bei 2.260 Euro. Aufgrund der Höchstbemessungsgrundlage wird die Verzerrung der Verteilung durch das

durchschnittliche Einkommen zwar verringert, dennoch lag es in Niederösterreich 2022 mit 2.660 Euro um + 8,3 % über dem niederösterreichischen Medianeinkommen (2.457 Euro).

Um eine bessere Vergleichbarkeit zu erreichen, wird das vom Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger ausgewiesene Bruttoeinkommen inklusive anteiliger Sonderzahlungen auf 14 Bruttoeinkommen umgerechnet (12 Monatsbezüge plus Urlaubs- und Weihnachtsgeld).

Zu beachten ist, dass die für das angegebene Einkommen geleistete Arbeitszeit in den vom Hauptverband zur Verfügung gestellten Daten keine Berücksichtigung findet. Erhöhte Teilzeitbeschäftigung, insbesondere der Frauen, lässt das Medianeinkommen tendenziell sinken, während verstärkte Überstundenleistungen in die entgegengesetzte Richtung wirken. Welcher dieser Effekte in welchem Ausmaß auf das Medianeinkommen wirkt, kann auf Basis der vorhandenen Daten nicht abgeschätzt werden. Im Jahr 2022 lag die Teilzeitquote der in Niederösterreich unselbstständig beschäftigten Frauen bei 50,8 %, die der unselbstständig beschäftigten Männer lag bei 9,2 % (Quelle: Statistik Austria, Arbeitsmarktstatistiken 2022).

In der Studie wird hauptsächlich die reale, d.h. die inflationsbereinigte Einkommensentwicklung betrachtet. Die Berücksichtigung der jährlichen Preissteigerung ergibt gegenüber der bloßen Betrachtung von nominellen Einkommenszuwächsen ein realistischeres Bild der tatsächlichen Einkommensentwicklung. Die nominellen Werte wurden dazu mit dem Verbraucherpreisindex gewichtet. Der durch die Teuerung bedingte Kaufkraftverlust findet damit Berücksichtigung. Die nationale Inflationsrate betrug in Österreich im Jahr 2022 durchschnittlich + 8,6 % (Quelle: Statistik Austria). Nicht berücksichtigt wurden in der vorliegenden Analyse unterschiedliche Entwicklungen nach Warengruppen, die beispielsweise für Waren des wöchentlichen und täglichen Bedarfs mit + 14,5 % bzw. + 9,9 % vom Verbraucherpreisindex unterschiedliche Preisentwicklungen aufwiesen (vergleiche Mini- bzw. Mikrowarenkorb der Statistik Austria).

GLOSSAR

Brutto-und Nettoeinkommen

Das Bruttoeinkommen von unselbstständig Beschäftigten ist jenes Arbeitsentgelt, von dem Sozialversicherungsbeiträge und Lohnsteuer noch nicht abgezogen wurden. Sind Sozialversicherungsbeiträge und Lohnsteuer abgezogen, wird vom Nettoeinkommen gesprochen. In den Kollektivverträgen wird die Untergrenze der Bruttolöhne und -gehälter festgelegt. Sofern nicht anders angegeben, werden in der Einkommensanalyse Bruttoeinkommen herangezogen.

Bruttoinlandsprodukt (BIP)

Das Bruttoinlandsprodukt entspricht dem Geldwert aller innerhalb eines Landes am Markt erzeugten Waren und erbrachten Dienstleistungen. Vorleistungen, die in den Produktionsprozess einfließen, werden abgezogen. Das Bruttoinlandsprodukt ist das Maß für die gesamtwirtschaftliche Produktion in einer Volkswirtschaft.

Dezil

Werden die Einkommen der unselbstständig Beschäftigten der Größe nach aufsteigend angeordnet und der Personenanzahl nach in zehn gleichgroße Gruppen geteilt, entspricht der Dezilwert der entsprechenden Einkommensobergrenze der jeweiligen Personengruppe. Das 2. Dezil weist entsprechend die Einkommensobergrenze der untersten 20 % aus – in Niederösterreich 2022: 1.572 Euro. Sprich 20 % der erfassten unselbstständig Beschäftigten in Niederösterreich haben ein Einkommen, das maximal 1.572 Euro entspricht, 80 % eines, das zumindest 1.572 Euro entspricht. Beim 5. Dezil oder Median (2022: 2.457 Euro) liegt die Einkommenshöhe der unteren Hälfte der Verteilung maximal bei diesem Wert, die obere Hälfte hat Einkommen, die zumindest gleich groß oder größer dem Medianeinkommen sind.

Inflation

Die Inflation misst die nach dem Konsumverhalten gewichteten Preissteigerungen in einem repräsentativen Warenkorb. Sie bringt den Anstieg des allgemeinen Preisniveaus zum Ausdruck.

Lohnstückkosten

Lohnstückkosten drücken die Arbeitskosten je produzierter Einheit aus. Sie gelten als Indikator der preislichen Wettbewerbsfähigkeit und werden aufgrund besserer Datenverfügbarkeit (z.B. gegenüber

Kapitalkosten) für internationale Vergleiche herangezogen (-> Wettbewerbsfähigkeit).

Kaufkraft

Unter Kaufkraft wird das den privaten Haushalten für Konsumzwecke zur Verfügung stehende Einkommen verstanden. Die daraus resultierenden Konsumausgaben bilden die wichtigste Nachfragekomponente des Bruttoinlandsprodukts. Investitionen, Staatsausgaben und Nettoexporte stellen die restlichen Nachfragekomponenten dar.

Median

Das Medianeinkommen der unselbstständig Beschäftigten gibt jene Einkommenshöhe an, welche die eine Hälfte der Arbeitnehmer:innen maximal und die andere Hälfte zumindest erzielt. Während das Durchschnittseinkommen (Summe aller Einkommen dividiert durch die Anzahl der Einkommensbezieher:innen) sensibel auf Extremwerte reagiert, erweist sich der Median hier robust.

Nominell

Beispielsweise nominelle Einkommen (Brutto- und Nettoeinkommen), die in Geld gemessen werden. Das nominelle Einkommen sagt nichts über das Ausmaß an Waren und Dienstleistungen aus, das mit diesem Betrag erworben werden kann (-> Real).

Real

Menge an Waren und Dienstleistungen, die mit einem gegebenen (nominellen) Einkommen gekauft werden kann. Bei Einkommensveränderungen (-> Nominell) müssen deshalb Preisentwicklungen von Waren und Dienstleistungen (-> Inflation) berücksichtigt werden, damit eine Aussage darüber getroffen werden kann, ob sich eine Person oder ein Haushalt aufgrund einer Einkommensentwicklung mehr oder weniger Waren und Dienstleistungen leisten kann.

Wettbewerbsfähigkeit

Unter Wettbewerbsfähigkeit wird die Summe all jener Faktoren verstanden, welche die Absatzmöglichkeiten auf dem Weltmarkt beeinflussen. Neben preislichen Wettbewerbsfaktoren wie den Lohnstückkosten, den Material- und Finanzierungskosten, Produktionssteuern oder der Gewinnmarge existieren auch nicht-preisliche Wettbewerbsfaktoren, die u.a. Qualität und Komplexität der Produkte, Bildungsniveau, Innovationsfähigkeit und Infrastruktur umfassen.

